Júlia Kisfaludi

TONSTEMPEL UND KNOCHENZYLINDER AUS DER MITTLEREN EISENZEIT IM KARPATENBECKEN

In der ungarischen Fachliteratur als skythisch bezeichnetes, territorial und zeitlich gut unterscheidbares Fundmaterial der Eisenzeit im Karpatenbecken liegt in sehr großer Menge vor. Die Zahl der seit langem bekannten großen Gräberfelder und Fundensembles hat sich in den jüngsten Zeiten noch erhöht.[1] Damit aber hat sich nicht nur unsere Kenntnis erweitert, sondern auch die Menge des ohnehin umfangreichen Fundmaterials, das auf eingehenderes Studium wartet. Seine Aufarbeitung sind wir schuldig geblieben, selbst wenn einige Fundtypen bereits gesammelt und aufgearbeitet wurden (BAKAY 1971; KEMENCZEI 1985; *ibid.*, 1986; *ibid.*, 1994). Die vorliegende Arbeit bezweckt, zwei weitere Gegenstandstypen zu sammeln, versucht, ihre Bestimmung zu deuten und ihre zeit- wie räumlichen Beziehungen zu bestimmen.

Ein allgemein bekannter, in sehr großer Menge vorhandener Gegenstandstyp im ungarischen sky-

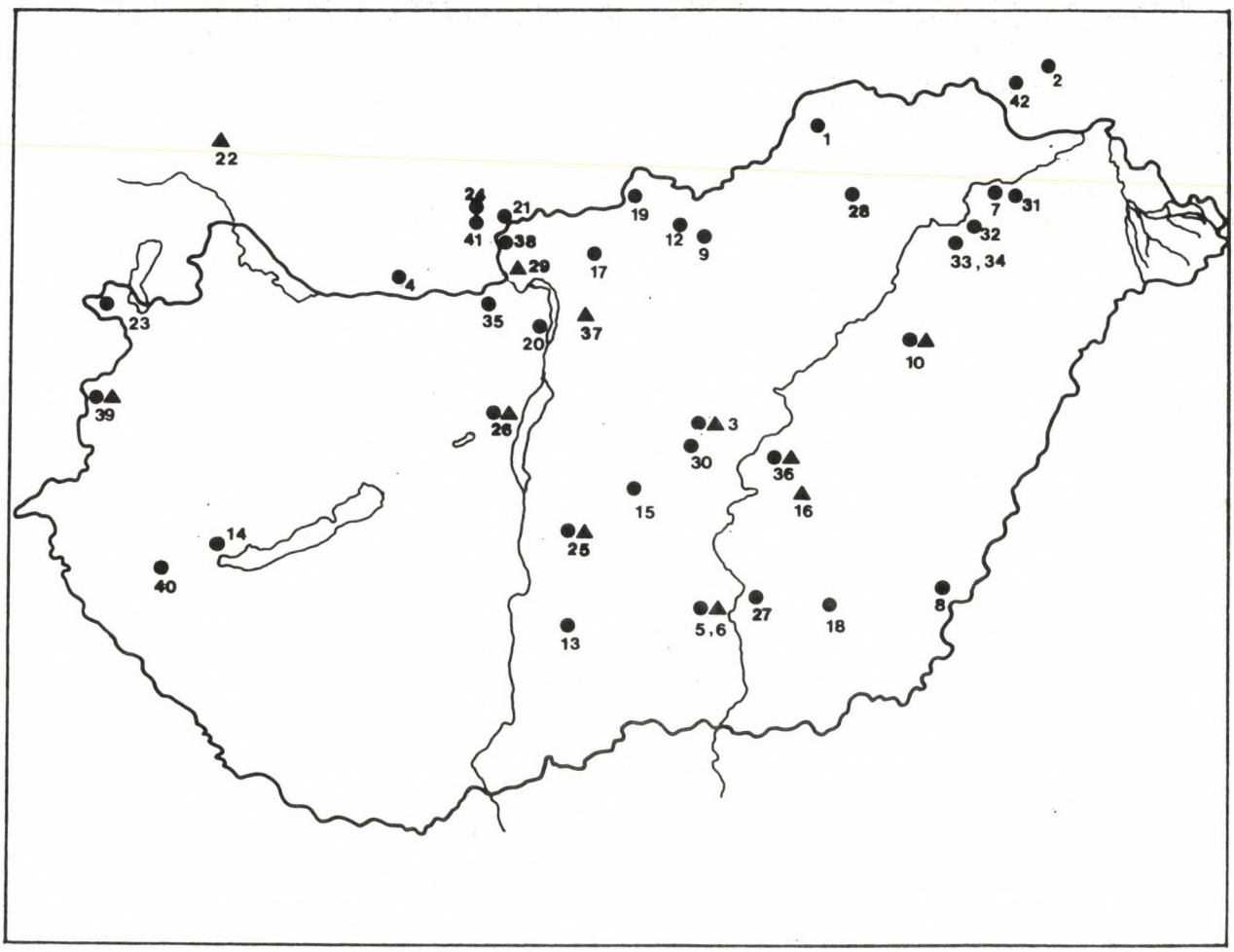

Abb. 1 Karte der im Katalog enthaltenen Fundorte:
● Tonstempel
▲ Tiegel als Farbbehälter

thenzeitlichen Fundmaterial ist der *Tonstempel.* Viele sind nur Streufunde, deren Fundumstände wir nicht kennen, die Mehrheit allerdings stammt aus glaubwürdigen Grabungen. Das ermöglicht es, sie nach vielseitiger Untersuchung zu systematisieren und zu gruppieren.

1965 sammelte Mihály Párducz die bis dahin bekannten Stücke, stellte auch eine Landkarte ihrer Fundstellen zusammen, veröffentlichte allerdings nur von einigen Exemplaren eine Zeichnung oder ein Foto. Er beschäftigte sich nicht mit ihrer Gruppierung, ihrem Musterschatz und ihrer Bestimmung (PÁRDUCZ 1965). Auch später, im Verlaufe der Diskussion über Chronologie und ethnische Situation der Skythenzeit in Ungarn, hat er sich nur ganz nebenbei mit den Pintaderen beschäftigt, indem er den Gedanken aufwarf, sie stammten aus den der skythischen unmittelbar voraufgehenden Zeiten (PÁRDUCZ 1968, 147). Jüngst widmete J. Chochorowski in seinem zusammenfassenden Werk den Tonstempeln ein Teilkapitel. Es sind mehr als die von ihm erwähnten 91 Stück bekannt, selbst wenn er die transdanubischen, mährischen und siebenbürgischen Exemplare nicht mitrechnet. Die Tonstempel teilte er entsprechend ihrer Stempelfläche in 12 Gruppen ein und definierte ihre Funktion kurz in der Textilmalerei (CHOCHOROWSKI 1985, 81–83, Abb. 23).

Bei meiner 1995 abgeschlossenen Materialsammlung fand ich 137 Stück, 42 an Fundstellen des sog. skythischen Quartiergebietes sowie am sich diesem unmittelbar anschließenden rechten Donauufer, doch finden sich die Tonstempel – ähnlich vielen anderen Gegenständen – in großer Zahl auch weit von diesem Kulturgebiet entfernt. Diese sind nach Form und Musterschatz eng miteinander verbunden, weshalb bei ihrer Analyse die Fundstellen nicht unterschiedlich behandelt werden müssen.

Auch wenn die untersuchten Tonstempel in ihren Abmessungen sehr abwechslungsreich sind, lassen sie sich ihrem Wesen nach in zwei große Gruppen teilen:

1. Große (5–10 cm), viereckige oder langgestreckte schmale Stempelfläche. Der Stempelkörper ist flach, mit einem langgestreckten, etwas buckligen Griff versehen, der niemals durchbohrt ist. Die aus kleineren Einheiten bestehenden Muster wiederholen sich miteinander verbunden mehrfach. Die Muster auf diesen Stempeln können sowohl positiv als auch negativ sein.
2. Kleine Stempel (1–4 cm) mit runder, quadratischer, dreieckiger oder rhombischer Stempelfläche. Der Stempelkörper ist immer kegelförmig, das Ende des Griffes sehr oft durchbohrt. Im wesentlichen läßt sich in diese Gruppe auch das einzige spindelförmige Exemplar mit zwei Stempelflächen einordnen, das in der Mitte durchbohrt ist. Auf den Stempeln kommt ein einziges Musterelement vor, und dieses ist ohne Ausnahme positiv.

Bei der Betrachtung der Muster auf den Tonstempeln fällt eine Abweichung bzw. die Ähnlichkeit von vier Stempeln auf. Sie stellen alle ein Tier dar, aber mit sehr großen Unterschieden in der Ausführung.

Bei dem Exemplar aus Gyula (Abb. 2, 2) richtet sich die Stempelform nach den Umrissen der Tiergestalt. Geweih und Schwanz sind gedehnt, und nur ihr Ende ist zweifach geringelt. Hinterteil und Hinterbeine sind sehr lebenstreu. Sein Maul bilden zwei auseinanderstehende Schnädel, das Auge ist eine große runde Vertiefung. Die gesamte Haltung des Tieres erinnert an ein Hauptelement des sogenannten *skythischen Tierstils*, die Gestalt eines eben niederbrechenden Hirsches. Künstlerisch durchkomponiert, doch schematisiert ist das Exemplar von Velemszentvid (Abb. 2, 1), auf welchem das Tier die gesamte Stempelfläche millimetergenau ausfüllt. Schwanz, Füße und Geweih enden spiralig. Maul und Auge stimmen mit dem Exemplar aus Gyula überein. Noch schematischer als bei ihm ist die Darstellung auf dem Exemplar von Kecel (Abb. 2, 3). Schwanz und Beine biegen sich eben gerade zurück, sehr oberflächlich ist die Darstellung von Kopf und einseitigem Geweih. Wesentlich anders als sie ist der kleine Tonstempel mit Kegelkörper aus Grab 4 von Presel'any nad Ipl'om (Abb. 2, 4), auf dem das Tier primitiv und unregelmäßig geformt ist.

All dies beweist, daß die behandelten Stempel einen organischen Bestandteil der skythischen Kultur bildeten. Eines der nur für diese Kultur bezeichnenden Zierelemente erscheint auf einem Gegenstandstyp, dessen ursprünglich jahrtausendealte Traditionen vertretende symbolische Zeichen (Sonnensymbol, Augen- und Fruchtbarkeitssymbole) ihre Vorbilder waren.

Denn auf allen anderen Tonstempeln des Karpatenbeckens sind diese zu finden!

Sie setzen sich aus sechs grundlegenden geometrischen Elementen (konzentrische Kreise, Dreieck, Rhombus, Quadrat, Swastika und Spirale) bzw. aus ihren Kombinationen zusammen, und diese sind eben die allerältesten und allgemeinsten Muster! Kein einziges von ihnen ist ohne Parallele im Fundmaterial der vorangehenden Epochen.

Die Grundmotive der Stempel waren auch nach der skythischen Periode allgemein verbreitet, es genügt, in dieser Hinsicht auf ihr Vorhandensein auf der keltischen Keramik hinzuweisen. (Über diese im späteren ausführlicher.) Andererseits finden sich unter den sarmatischen Tamgas aus den westkaukasischen Städten mehrere, deren Motiv mit dem Muster der hier besprochenen Stempel übereinstimmt oder ihm ähnelt (DRACSUK 1975, Taf. VIII, 541, Taf. IX, 713, Taf. XIII, 3/48, Taf. XIX, 3/10, 3/15, Taf. XXIII, 44, Taf. XXXIX, 343).

Bei der Untersuchung der skythenzeitlichen Funde aus Ungarn und der südrussischen Steppe läßt sich feststellen, daß mit Ausnahme der vier Exemplare mit Tierfiguren das Muster der Stempel auf anderen

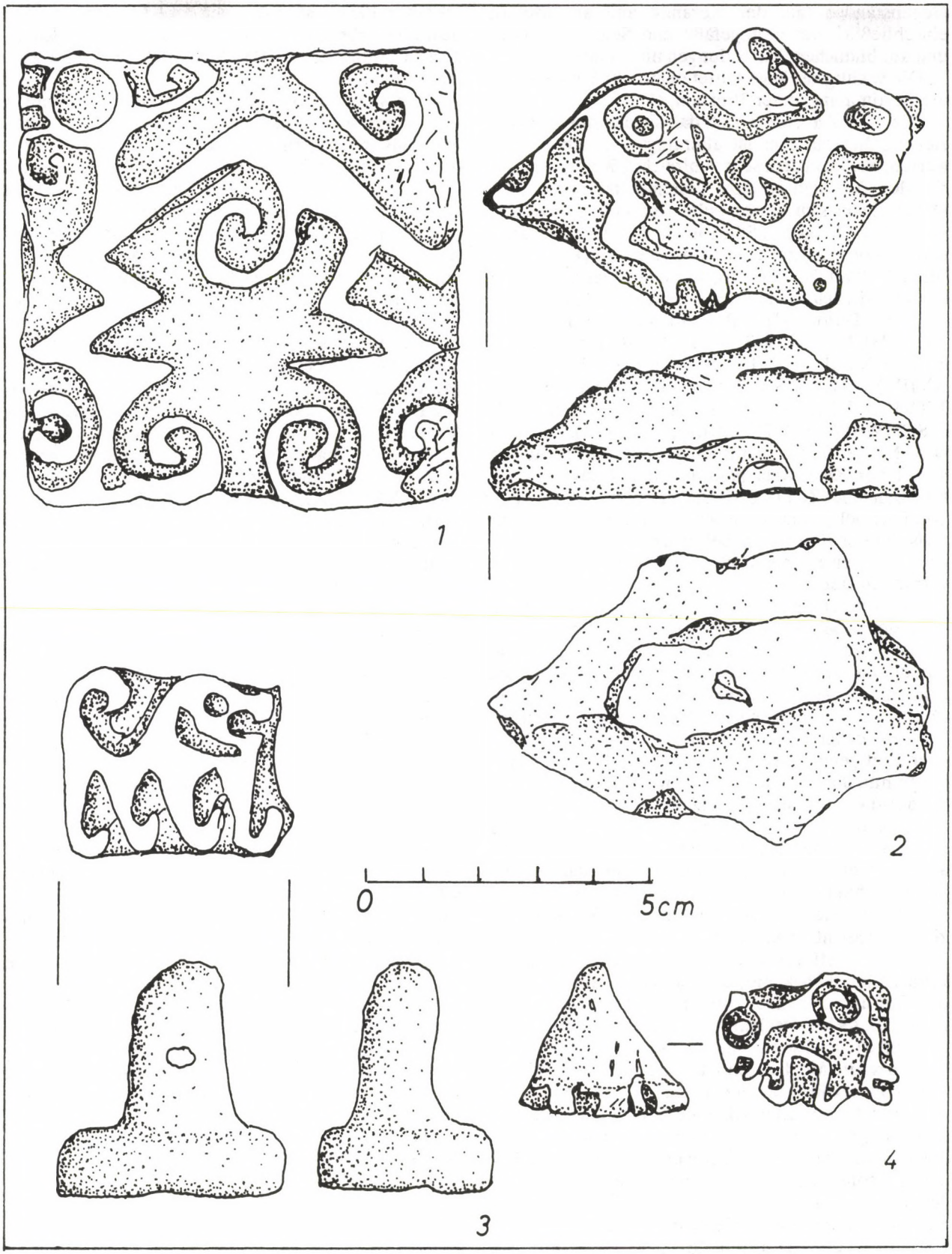

Abb. 2 1: Velemszentvid; 2: Gyula; 3: Kecel; 4: Presel'any nad Ipl'om Grab 4

Gegenständen (auf der Keramik und auf Metall, einschließlich der Goldgefäße und Schmuckstücke) und auf bildlichen Darstellungen nicht erscheint!

Die wichtigste Frage lautet demnach: Welches war die Bestimmung dieser Tonstempel?

Die erste Antwort lautet, daß sie der Keramikverzierung dienten. Dies ist allerdings sogleich zu verwerfen, weil es in dem sehr zahlreichen Keramikmaterial der Zeit kein einziges gestempeltes Stück gibt! Dabei findet sich gestempelte Keramik (konzentrischer Kreis, Dreieck, „S"-Motiv und Kreuz) im Fundmaterial der Hallstat-Zeit in Westungarn (EIBNER–PERSY 1980, 56; Taf. 16), in noch größerem Maße charakteristisch ist sie allerdings für den Kulturkreis nach der Periode HB–HD1, die keltische Keramikkunst (HUNYADI 1942, Taf. LXX, 1–6, Taf. LIX, 1–4, 6, Taf. LXVIII, 3, Taf. LXIII, 6; MÁRTON 1933, Taf. XVIII, 1, 3, 4, Taf. XX, 3–5, 10; MÁRTON 1934, Taf. XXVII, 5, Taf. XXXIV, 11, Taf. XXXV, 2, Taf. XL, 1, 3, 4; SCHWAPACH 1971, Taf. 6–7, Taf. 9, 4–5). Die gleichen Muster finden sich in eingeritzter Form auf den von Tibor Kemenczei gesammelten handgeformten Gefäßen jener Zeit (KEMENCZEI 1983, Abb. 3, 4, 6, 10). Dies belegt, daß diese Muster allgemeine Charakteristika der Kultur der Zeit waren, sich ihr Auftauchen auf den Stempeln aber nicht mit der Keramik verbinden läßt.

Der Verzierung von Keramik dienende Tonstempel publizierte M. A. Romanovskaja aus dem Gebiet Moldau, zusammen mit einigen Gefäßfragmenten, auf denen sich deren Muster erkennen lassen. Sie zählt die in das 7.–6. Jahrhundert v. Chr. datierten Funde zur Hinterlassenschaft der Basarabi-Kultur.[2] Sie weist dabei auch auf in anderen Siedlungen ähnlicher Zeit gefundene, nur teilweise publizierte Werkzeuge hin, die sich zur Gestaltung der Pseudoschnurverzierung von Tongefäßen eigneten (MELJUKOVA 1958, Abb. 27, 5; Abb. 28, 5). Diese Werkzeuge und mit ihnen verfertigte Keramik unterscheiden sich aber so sehr von den hier besprochenen, daß sie nur meine Schlußfolgerung bestätigen, wonach die Tonstempel des Karpatenbeckens nicht der Keramikverzierung gedient haben können.

Das unterstützen auch die folgenden Fakten: In zehn Fällen ist bekannt, daß sich im Grab irgendein der Färbung dienendes (mineralisches) Material befand (z.B. Ocker, Realgar, Kalk).[3] In vier Fällen blieb auf dem Stempel selbst eine Farbspur erhalten.

Die zweite Möglichkeit ist, daß man sie zur Verzierung von Textilien benutzt hat. Dafür besitzen wir – aufgrund der Vergänglichkeit der Stoffe – keinerlei direkte Angaben aus Ungarn. Weltweit bekannt sind jedoch die reichverzierten Teppiche, Satteldecken, Kleider und sonstigen Kleidungsstücke, die sich aufgrund des besonderen Klimas des Fundortes in den Kurganen von Pazyryk fanden. Keine einzige der ins 5. Jahrhundert v. Chr. datierten Textilien wurde mit der Technik nachträglicher Bemalung, sondern mittels Applikation (Aufsatz, Aufnähen) hergestellt (RUDENKO 1951, Taf. 45). Auch ihre Musterung steht dem Musterkreis der Tonstempel aus dem Karpatenbecken völlig fern (ARTAMANOV 1974, 239–240; Abb. 199).

Zwar sind die Kurgane von Pazyryk eine räumlich sehr entfernte Parallele des skythenzeitlichen Fundmaterials in Ungarn und auch zeitlich jünger, dennoch müssen sie für diese Funde der Sachkultur als maßgeblich betrachtet werden. Andererseits darf man auch nicht außer acht lassen, daß auf den allgemein bekannten skythischen Goldgefäßen bzw. Applikationsverzierungen, welche skythische Krieger darstellen, die Männerkleidung (vor allem der Saum von Hosen und Mänteln) mit Punktkreis-, „laufender Hund"-, Spiral, X- und S-Motiven verziert ist. Man kann also unbesorgt behaupten, daß die Skythen in Südrußland verzierte Kleidungsstücke trugen, deren Musterung offensichtlich reicher war, als man mittels der Punzierungstechnik des Metallhandwerks erzielen konnte. Deshalb bin ich der Ansicht, daß jene Stücke unter den aufgeführten Tonstempeln, welche in die erste Gruppe eingereiht wurden – aufgrund ihrer Maße, der Form der Stempelfläche und ihres Endlosmusters – *Geräte* zur *Textilbemalung* gewesen sein mochten.[4]

Tonstempel haben seit dem frühesten Neolithikum – z.B. im 6. Jahrtausend v. Chr. Çatal Hüyük – die neolithischen und kupferzeitlichen Völker Südosteuropas in großer Zahl in ihren Siedlungen hinterlassen (MELLART 1975, Abb. 53). Die Motive auf diesen stimmen zum Teil (Spirale, konzentrische Kreise, S-Form) mit dem Muster der hier untersuchten Stempel überein (MAKKAY 1984, Taf. I, 7; Taf. VI, 10; Taf. IX, 1; Taf. XV, 2, 6; Taf. XXI, 1–9; Taf. XXVIII, 10–11; Taf. XXIX, 2). Mangels direkter Beweise wird ihre Bestimmung allgemein in der Textil- oder (Tier-) Lederbemalung gesehen (MELLART 1962, 56; MAKKAY 1984, 101).

Viele Stempel wurden auch im Kaukasusgebiet gefunden. Die Siedlungen liegen in den Übergangsschichten von der Bronze- zur Eisenzeit am Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr. Einige von diesen Stempeln zeigen als Muster den konzentrischen Kreis, die Swastika und das Symbol der Strahlensonne, welche gute Parallelen der Stücke aus Ungarn bilden. J. I. Krupnov, der bei seiner Sammlung und Untersuchung der kaukasischen Stempel einen Teil von ihnen als Körpermalstempel bestimmte, schloß auch die Möglichkeit nicht aus, daß sie zur Bemalung von Stoff verwendet worden sein könnten (KRUPNOV 1962, 204).

Die dritte Hypothese heißt also, daß die hiesigen Tonstempel zur Bemalung und Verzierung des menschlichen Körpers dienten. Vor ihrer Beantwortung sollen die Umstände ihres Vorkommens in den Gräbern einschließlich der Begleitfunde untersucht werden!

Von den insgesamt 137 Tonstempeln sind 11 Streufunde. Aus Siedlungen stammen 18, je zur Hälfte aus

Objekten bzw. als Streufund. Als Streufunde aus Gräberfeldern können 29 gelten, zuzüglich der 25 aus Piliny, die sich keinem konkreten Grab zurechnen lassen. Die übrigen 79 stammen aus 53 Gräbern. Hinsichtlich des Bestattungsritus ist das Bild ebenso gemischt wie in den Gräberfeldern der Epoche im allgemeinen. Von den 19 Skelettgräbern sind 10 Frauen-, 3 Kinder-, 1 Männergrab und die übrigen unbestimmbaren Geschlechts. Bei den 18 Brandgräbern, 10 Brandschüttungsgräbern und 3 Urnengräbern bieten die Beigaben Hilfe bei der Geschlechtsbestimmung. In 13 Gräbern fanden sich unter den Beigaben sogenannte Haarringe mit Kegelende aus Bronze oder Elektron, in 15 Spinnwirtel aus Ton (in sieben Gräbern beides). In drei von den Skelettgräbern fand sich ein Haarring, in acht ein Spinnwirtel und in zweien beide Gegenstandstypen als Beigaben außer dem Stempel. Dies zeigt eindeutig, daß auch die Brandbestattungen (zumindest in ihrer entscheidenden Mehrzahl) Frauengräber sind. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß die Tonstempel Beigaben aus gegenüber dem Durchschnitt etwas reicher ausgestatteten Frauen- (oder Kinder-) gräbern sind.

Bei zehn von den Skelettgräbern ist die genaue Lage des Stempels bekannt. Sie kamen gleicherweise neben der Hand, dem Bein, dem Kopf (Schädel) und dem Rumpf (Rückgrat, Becken) zutage, unabhängig davon, in welcher Lage sich der Tote befand, so daß sich folglich kein System, keine Regel feststellen läßt. Ebensowenig gibt es einen Zusammenhang zwischen der Durchbohrung des Stempels und seiner Lage im Grab. (So war der unter dem Schädel gefundene Stempel undurchbohrt, dagegen ein Exemplar an den Füßen durchbohrt.)

In relativ vielen Fällen, in 18, fanden sich bei dem Toten mehrere Stempel: in elf Fällen zwei, in vier Fällen drei, in zwei Fällen vier und in einem Fall sechs. In den Garnituren gibt es durchbohrte wie nicht durchbohrte Stücke. In drei Garnituren stimmen die Muster mehrerer Exemplare überein (Szabadszállás-Józan Gräber 83 und 144), wobei die Muster auch auf Stempeln von anderen Fundorten vorkommen. Darüber hinaus gibt es auch mehrere Muster, die sich auf anderen Exemplaren desselben Gräberfeldes wiederholen, aber – mit einer Ausnahme – auch in anderen Gräberfeldern vorhanden sind. Einzig das Muster von zwei – völlig übereinstimmenden – Stücken aus Tiszavasvár-Csárdapart (33A, 33B) taucht anderswo nicht auf![5] Kurz gesagt, halte ich demnach die von mir in die zweite Gruppe eingereihten Tonstempel mit kegelförmigem Körper für charakteristische Stücke der Toilettengarnitur der weiblichen Bevölkerung in der Skythenzeit, mit denen sie Körper und Gesicht mit farbigen Verzierungen (Zeichen) versahen.

In enger Verbindung zu dieser Toilettengranitur steht ein anderer, zahlenmäßig kleiner, aber ebenfalls sonderbarer Fundtyp: die *Knochenzylinder.* Ihr Durchmesser reicht von 3 cm bis 5 cm, ihre Höhe von 3 cm bis 6 cm. Gemeinsam ist ihnen, daß sie aus Hirschgeweih bestehen und auf allen – abgesehen von den sehr fragmentarischen, schadhaften Stücken – eingeritzte Verzierungen zu sehen sind.

Bisher sind 19 Stücke von 10 Fundorten bekannt, aus dem engeren Gebiet der skythischen Kultur ebenso wie aus den Gebieten anderer Kulturen der Periode.

Ihre typische Verzierung sind das Punktkreismuster und die horizontale Einteilung in Felder mittels umlaufender Linien. Die Felder sind durch eingeritzte Kreuze, Dreiecke, Punktkreismuster und miteinander verbundene Dreiecke ausgefüllt. An vielen anderen Knochengegenständen der Zeit finden sich ebensolche Verzierungen (KEMENCZEI 1986–1987, Abb. 3, 5; KEMENCZEI 1989, Abb. 8, 11; DUŠEK 1966, Taf. XII, 18; Taf. XXXIV, 17; Taf. LV, 6, 17). Die auffälligsten Parallelen sind aber die Geweihplatten vom Typ Füzesabony-Mezőcsát aus früheisenzeitlichen Fundensembles, deren eingeritzte Verzierungen völlig mit dem Musterschatz der Knochenzylinder übereinstimmen (PATEK 1989–1990, Taf. 28–29). Aus den Funden scheint hervorzugehen, daß es von der frühen Eisenzeit an ein einheitliches Gewerbe der Knochenbearbeitung gab, das Gegenstände für den Alltag ebenso wie Waffen verzierte. Solche Gegenstände finden sich aber auch jenseits der Grenzen der Großen Ungarischen Tiefebene, im Ha-zeitlichen Fundmaterial aus Transdanubien und Slowenien.[6] Die gleichen Muster sind in ständig größerer Zahl auch von der früheisenzeitlichen Keramik bekannt (PATEK 1982, 1–28; SZABÓ 1987–1988). Auf der skythenzeitlichen Keramik finden sie sich sehr viel seltener. Als letzter beschäftigte sich Tibor Kemenczei eingehend mit den Parallelen der Keramik mit geometrischen Ritzverzierungen und kam zu dem Ergebnis, daß sie aus den Baumsteppengebieten am Mittellauf von Pruth und Dnestr stammen kann (KEMENCZEI 1983, Abb. 3, 4, 9; S. 64, 68).

Von den 19 Knochenzylindern sind vier Stück Streu- und sechs Siedlungsfunde. Die übrigen zehn stammen aus Skelett-(3) bzw. Brand-(7) gräbern, welche aufgrund der weiteren Beigaben Frauengräber sind! Sehr beachtenswert ist, daß Grab 324 von Tápiószele auch einen Farbklumpen und Grab 4 von Presel'any nad Ipl'om zwei Tonstempel enthielt. All dies in Betracht gezogen, sind auch diese Knochengegenstände als Teile der weiblichen Toilettengarnitur zu bestimmen.[7] Mit der in ihnen aufbewahrten Farbe schmückten sie sich mit Hilfe des Tonstempels.

Bei einem Teil der Knochenzylinder finden sich nahe bei dem einen Rand zwei einander gegenüberliegende Löcher: vermutlich dienten sie der Befestigung des aus einem anderen Material (Holz?) bestehenden Bodens. Schon Árpád Bottyán dachte daran bei seiner Veröffentlichung des Exemplars aus Grab 103 von Tápiószele, wobei er aber dessen Funktion als die eines Salzstreuers bestimmte (BOTTYÁN 1955, 53–54). Der Boden jener Stücke, in denen sich diese Löcher nicht finden, wurde gewiß nur hineingepreßt.

Darauf verweist am Exemplar von Mezőtúr eine etwa 4 mm breite, gleichmäßige Abnutzungsspur an der Innenseite des einen Randes (KISFALUDI 1983, 72).

Vermutlich werden vielfach auch ganze Tiegel aus Holz hergestellt worden sein. Dafür gibt es zwar im ungarischen Material vorerst keinen unmittelbaren Beleg, aber die Tatsache, daß in den antiken Städten an der Nordküste des Schwarzen Meeres sogar mehrere solche Exemplare gefunden wurden (Kercs, Olbia; ARCH.S.S.R. ANTICNIJE GOSUDARSTVA Taf. CXXX, 4, 6, 7), läßt diese Hypothese zu. Im Bereich des Schwarzen Meeres hat man sie sehr lange Zeit produziert und benutzt. Nach Meinung russischer Forscher haben die Knochentiegel die aus Holz imitiert, sie wurden auch mit der gleichen Drechseltechnik hergestellt. Vermutlich haben die Steppenstämme im Pontusgebiet den Brauch der Benutzung solcher Tiegel (zusammen mit vielem anderen) aus der hellenischen Kultur übernommen, und durch ihre Vermittlung sind sie dann möglicherweise auch ins skythenzeitliche Material Ungarns gelangt.

Stimmt man dem zu, daß die verzierten Knochenzylinder in enger Beziehung zu den Tonstempeln stehen, dann ist weiter vorauszusetzen, daß es auch solche aus Ton gab. Untersucht man daraufhin die Gräber mit Stempeln, finden sich in zehn Fällen unter den Beigaben sogenannte Miniaturgefäße.[8] Ihre Form ist immer ganz einfach: schwache Faßform, Topfform oder ein schwach doppelkonischer Körper.

Meine Hypothese wird von der Beobachtung gestützt, die Márta Galántha am Grab 131 von Csanytelek gemacht hat: Unmittelbar am Hals des kleinen handgeformten birnenförmigen Gefäßes mit Fischgrätenmuster lagen zwei von den vier Stempeln des Grabes.[9] Noch bedeutender ist, daß sich in Gräbern mit Stempeln, in Grab 214 von Tápiószele, Grab 72A von Chotin (Hetény) und Grab 83 von Szabadszállás, auch ein Farbklumpen und ein Miniaturgefäß befanden! Im ersteren Fall fanden sich Stempel und Farbe sogar in dem Miniaturgefäß (PÁRDUCZ 1966, 55)! Damit ist der Zusammenhang von Stempel, Farbe und Miniaturgefäß bewiesen.

Ich bin also der Meinung, daß die Knochenzylinder mit Ritzverzierung, die Miniatur-Tongefäße – mit Ausnahme einiger – und die vermutlichen hölzernen Dosen im Leben der weiblichen Bevölkerung den gleichen Zweck erfüllten: sie dienten der Aufbewahrung des für die Körperbemalung nötigen Farbstoffes.

Wieder neue Zusammenhänge erschließen sich aus den kleinen, mit Punzierung verzierten Bronzeblechzylindern aus Grab 144 des Gräberfeldes Hortobágy-Árkus. Einen ähnlichen wie diese fand Erzsébet Jerem im Säuglingsgrab 18 von Sopron-Krautacker, mit dem zusammen sie auch die Zeichnung des Exemplars von Árkus mitteilte (JEREM 1981, Taf. 3, 14–15). Aufgrund ihrer Parallelen in den Formen und der Bearbeitung (sowie der Verzierung) sieht sie in ihnen einen Beleg für die Beziehung der transdanubischen Hallstattkultur zu südlichen, slowenischen Gebieten. Ihrer Ansicht nach kamen sie – da beide Bestandteil einer Kinderhalskette waren – als Amulett in die Gräber (*ibid.* 21). Sie weist auf die zusammenfassende Arbeit von V. Stare hin, in der der Autor die verzierten Bronzestangen/stäbe, von denen bronzene punzierte Plättchen und Kubusse herabhängen, als „Kultstab" oder „Zepter" bestimmt (STARE 1973, Taf. I, 2; Taf. 2; Taf. 3, 1, 8, 10). Zwar stammen auch all diese Stücke aus Frauengräbern, doch läßt sich ihre Bestimmung – da sie vom Ende eines langen Stabes an kleinen Ketten herabhängen – offensichtlich nicht mit der weiblichen Toilette in Zusammenhang bringen.

Im Grab von Árkus befand sich aber unter den Beigaben ein und im Grab von Szabadszállás befanden sich zwei Tonstempel! Letzteres enthielt sogar auch einen Farbklumpen, so daß diese Gegenstände in ihrer Funktion eng zusammengehören. Dies erlaubt die Schlußfolgerung, daß in bestimmten Fällen (Kontakt zu anderen Kulturen) oder Zeiten (Ende der Skythenzeit) solche und ihnen ähnelnde Bronzetiegel ihre ursprüngliche Funktion verloren und die Bestimmung der beinernen Farbtiegel übernahmen (übernehmen konnten).

Für wichtig halte ich den Hinweis darauf, daß sich auch später, im Fundmaterial aus sarmatischer Zeit, die punzierten Bronzedosen finden, die entweder eindeutig als farbbehälter, also Teil der Toilettengarnitur, oder – besonders in Kindergräbern – als Schelle fungierten (VADAY–SZŐKE 1983, 113–114; VADAY 1988–1989, 123–124).

Vor uns liegt nun noch die Untersuchung des (vorerst noch widersprüchlichen) Faktums, wie zu dieser Toilettengarnitur östlicher Herkunft der Bronzespiegel gehört, von dem es ebenfalls viele Exemplare im untersuchten Fundmaterial gibt, ohne daß er auch nur ein einziges Mal zusammen mit Stempel, Farbtiegel oder Farben gefunden worden wäre.

Zusammenfassung. Hinsichtlich der Deutung der archäologischen Beobachtungen und des Fundmaterials ist folgendes zu betonen. Im 6.–5. Jahrhundert v. Chr. hat sich ein Teil der weiblichen Bevölkerung in der östlichen Hälfte des Karpatenbeckens mittels Bemalung geschmückt. Dazu verwendete man mineralische (Erd-) Farben, die in kleinen Holz- oder beinernen Tiegeln oder Tongefäßen aufbewahrt und mittels eines Stempels auf die Haut aufgetragen wurden. All dies war Toilettenzubehör für den persönlichen Gebrauch, da es mit der Benutzerin zusammen ins Grab gelegt wurde. Diese Tatsache deutet zugleich an, daß diese Körperbemalung nur eine Schmuck-, eine ästhetische Funktion hatte, weil man sie sonst nicht ausschließlich in Frauengräbern fände, auch wenn die Muster wahrscheinlich eine tiefere, symbolische Bedeutung hatten.

Diese Sachfunde der Toilettengarnitur belegen zugleich, daß diese Körperbemalung nicht bleibend, sondern eine abwaschbare Verzierung war und ver-

mutlich nur bei bestimmten Anlässen in Anwendung kam.

Mehrere Fakten bezeugen, daß diese Art der Körperbemalung keine Differenzierung von Gesellschaftsgruppen unterschiedlichen Ranges zum Ausdruck bringen konnte.

1. Sachbeweise gibt es für sie nur in Frauen- bzw Kindergräbern.
2. In mehrern Fällen wurden mehrere Stempel – mit jeweils verschiedenen Mustern, also ein ganzer Mustersatz – ins Grab gelegt. Im übrigen ist der Musterschatz der Stempel so reichhaltig, daß eine so tiefgehende gesellschaftliche Gliederung unvorstellbar ist.
3. Die Gräber mit Stempeln ragen hinsichtlich ihres Reichtums nicht unter den übrigen hervor.
4. Auch innerhalb der Gräberfelder sind sie nicht auszugliedern, bilden sie keine Gruppe.

Während man im Falle jedes der für skythisch geltenden Gegenstandstypen der Periode (Pferdetrensen, Goldhirsche, kreuzförmige Köcherbeschläge, Spiegel, Schuppenpanzer, eiserne Streitäxte, Stangenaufsätze) eine große Zahl von Parallelen im skythischen Fundmaterial der Baumsteppe am Dnepr kennt, ist nur ein einziger Stempel aus dem Kurgan von Kelermes bekannt, und auch der ist aus Knochen (KRUPNOV 1962, Abb. 1, 7).

Wenn wir nach einer Antwort darauf suchen, woher und wie derart plötzlich dieser so ganz neue Brauch im Karpatenbecken auftaucht, stoßen wir auf eine Reihe von Widersprüchen. Es gibt in den früheren lokalen Kulturen keine Beispiele dafür, woraus sich von selbst die Hypothese anbietet, daß ihr Vorhandensein die Einwanderung und Niederlassung einer Fremdbevölkerung beweise. Wir kennen aber nirgendwo in der Umgebung des Karpatenbeckens Parallelen dafür, weder in Siebenbürgen noch im Gebiet der Gruppe von Kustánfalva (Kuštanovice). Folglich ist immer noch Árpád Bottyáns Feststellung zu akzeptieren, daß es sich um eine in Zeit und Raum isolierte Erscheinung handelt und die Tonstempel folglich charakteristische Gegenstände der (Vekerzuger) Kultur in der mittleren Eisenzeit der Tiefebene sind (BOTTYÁN 1955, 61). Die mit Tonstempeln dienenden Fundorte verteilen sich gleichmäßig auf der Karte der skythenzeitlichen Fundorte im Karpatenbecken, so daß diese also ein allgemeines Charakteristikum der neu auftretenden Bevölkerung sind und sich überall in ihrem Gebiet finden.

Es erleichtert die Situation auch nicht, wenn wir versuchen, die antiken schriftlichen Quellen zu Hilfe zu nehmen. Herodotos schreibt über die Thraker: *„Die Vornehmeren tätowieren sich, die Untergeordneteren tragen solche Zeichen nicht.“* (HERODOTOS V. 6). Demnach bedeutete die Tätowierung eine gesellschaftliche Unterscheidung. Aber von thrakischem Gebiet ist kein Fundmaterial bekannt, das die Körperbemalung (Tätowierung) beweisen würde!

Der Wortgebrauch der Autoren (stidso, stiktos) besagt, sie sprechen von Tätowierung oder geben eindeutig an, daß es sich nicht um eine abwaschbare Bemalung handelt (WIESNER 1963, 38–39). Die Tätowierung[10] – sowohl die farbige als auch die mit Farbentechnik geschaffene – bleibt für immer erhalten. Augenfälliger Beweis dafür ist die Haut der skythischen Männer in den Tumuli 2 und 5 von Pazyryk aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Ihr Körper ist reich mit verschiedenen Tiergestalten bzw. Tierkampfszenen bedeckt (ARTAMANOV 1974, Abb. 134–139, 151–160, 194). Nach Feststellungen russischer Forscher wurden die Männer in ihrer Jugend geschmückt, und somit bezeichnet die tätowierte Verzierung entweder ihre vornehme Abkunft oder läßt sich als „Mutprobe“ im Zusammenhang mit ihrer Mannbarwerdung betrachten (EBD. 236–238). Vorstellbar ist auch, daß es zur Verzierung oder Bemalung des Körpers aus Anlaß irgendeines Zaubers kam, wofür es auch heute ethnographische Entsprechungen gibt.

Die hier behandelten Fundstücke aus Ungarn belegen jedoch, daß sich diese Bevölkerung auf abwaschbare (und wiederholbare) Weise bemalte. Bei Ammianus Marcellinus findet sich folgende Passage: *„Die Nachbarn der Gelener sind die Agathyrsen, sie bemalen sich ihren Körper an vielen Stellen und auch ihr Haar mit blauer Farbe derart, daß die von niedererem Stande winzige und spärliche Zeichen, die Vornehmen ausgedehnte, stark farbige und dichte tragen.“* (AMM. MARC., XXXI. 2, 14).

Nach Meinung eines Teils der sich mit dieser Periode beschäftigenden Forscher war das Volk der Agathyrsen der Träger der siebenbürgischen Gruppe der skythenzeitlichen Kultur. Aber gerade in diesem Gebiet fehlen die Stempel! Könnte man allerdings die obige schriftliche Angabe über die Körperbemalung der Agathyrsen mit den Tonstempeln im Karpatenbecken verbinden, würde dies die Meinung jener Forscher unterstützen, welche die Agathyrsen mit der archäologischen Kultur der Vekerzug-Gruppe identifizieren (TROGMAYER 1982, 126).

Wie zu hoffen ist, werden die genauen Beobachtungen bei der Ausgrabung künftig zu findender Gräberfelder (Farbklumpen, Farbspuren an Stempeln und in Miniaturgefäßen) die hier formulierten Schlußfolgerungen unterstützen. Und die Aufarbeitung der Siedlungen der Fundorte von Szolnok-Zagyvapart, von Lajosmizse und jüngst von Nyíregyháza-Mandabokor (Nr. 23 an der Autobahn M3) wird vielleicht die Frage beantworten, welche Bedeutung das einheimische Textilgewerbe und in seinem Rahmen die von mir in die erste Gruppe eingereihten, zur Textilverzierung verwendeten Stempel hatten.

Katalog[11]

1. Alsótelekes (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) Streufund
Fragment eines gelben großen Tonstempels. Muster der Stempelfläche: erhabene Dreiecke in mehreren Reihen, schachbrettartig gestaltet. In den Ecken der Dreiecke je ein kleines Loch. Auf der geraden Rückseite keine Spur eines Griffes. L: 3,4, B: 2,5, D: 0,9 cm. UNM 63.1.169 (Abb. 3, 6).
Lit.: PATAY 1961, 27–48; Abb. 18.

2. Budkovce (Bez. Michalovce, SK) Siedlung, Objekt 1
1. Fragment eines *Tonstempels* aus grauem sandigem Ton, ohne Spur eines Griffes auf der Rückseite. L: 4,4, B: 5,3, D: 1,7 cm. Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie, Košice/Kassa D 18/88 (Abb. 4, 4).
2. Fragment eines kleinen *Tonstempels* aus gelbbraunem feinem Ton. L: 3, B: 1,4 cm. Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie, Košice/Kassa D 30/88 (Abb. 12, 4).
Lit.: MIROŠŠAYOVÁ–CAČKOVÁ 1990, 112–113.[12]

3. Cegléd-Öregszőlők (Kom. Pest) Streufund
Fragment eines großen, flachen, grauen, viereckigen *Tonstempels*, mit Resten roter Farbe. Auf der Rückseite Spur eines ovalen Griffes. Muster: in mehreren Reihen konzentrische Rhomben nebeneinander. L: 6,8, B: 5,1–5,3, D: 1,3 cm. Cegléd, Kossuth M. 87.1.46 (Abb. 3, 2).
Lit.: TARI 1992, Taf. 25, 1.

4A. Chotin (Hetény, Kom. Komárom, SK.) Grab 13-A, Brandgrab
1. Flaches, längliches *Stempelfragment,* Griff fehlt. Muster mag Fichtenzweig gewesen sein. L: 2,2, B: 2,8, D: 0,9 cm (Abb. 6, 3).[13]
2. Fragment eines stark gewölbten, langgestreckt rechteckigen, flachen Tonstempels. Sein Griff ist ein 1,5 cm hoher Buckel. Muster: sich mit ihren Spitzen berührende Rhomben, mit Löchern in der Mitte. L: 8, B: 2,1, D: 1,1 cm (Abb. 6, 1).
3. Großer viereckiger *Stempel* mit abgerundeten Ecken. Muster: konzentrische Vierecke in sechs Reihen. L: 9,5, B: 6 cm (Abb. 5, 2).
Begleitfunde: Spinnwirtel, handgefertigte und scheibengedrehte Keramik, Steinplatte.
Lit.: DUŠEK 1953, Abb. 72; DUŠEK 1955, Abb. 205; DUŠEK 1966, Taf. XXXIII, 5–7.

4B. Chotin, Grab 20-A, Skelettgrab, Frauenbestattung
Kegelförmiger *Tonstempel,* das Muster der im großen und ganzen viereckigen Stempelfläche ist eine nicht vollständige Swastika. L: 2,6, B: 1,2 cm (Abb. 9, 4).
Begleitfunde: eisernes Armband, Spinnwirtel, Keramik, Glasperlen. Der Stempel und ein Kalkklumpen lagen am linken Schlüsselbein.
Lit.: DUŠEK 1966, III, 9.

4C. Chotin, Grab 23-A, Brandgrab
Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der viereckigen Stempelfläche: vier kleine Vierecke, mit je einer großen Vertiefung in der Mitte, durch einen tiefen kreuzförmigen Einschnitt voneinander getrennt. L: 3,3, B: 1,7 cm (Abb. 11, 8).
Begleitfunde: scheibengedrehter Krug, handgeformtes vasenförmiges Gefäß, kleines bauchiges Gefäß, Spinnwirtel.
Lit.: DUŠEK 1953, Abb. 72; DUŠEK 1966, XXXIV, 8.

4D. Chotin, Grab 26-A, Brandgrab
Kleiner kegelförmiger, durchbohrter *Tonstempel.* Das Muster der rhombischen Stempelfläche ist ein großes G. L: 1,9, Dm: 2,7–1,9 cm (Abb. 11, 12).
Begleitfunde: handgeformte Keramik, Bronzefragment, verziertes Knochenfragment.
Lit.: DUŠEK 1953, Abb. 72; DUŠEK 1955, Abb. 205, 3; DUŠEK 1966, XXXIV, 16.

4E. Chotin, Grab 39-A, Brandgrab
Kegelförmiger gebrannter *Tonstempel.* Viereckige Stempelfläche mit abgerundeten Ecken an vier Seiten mit Fingereindrücken, mit einem großen Loch in der Mitte. L: 2,5, B: 1,7 bzw. 2 cm (Abb. 11, 13).
Begleitfunde: bronzene Pfeilspitzen, Glasperlen, Eisenmesser, bronzener Haarreif, bronzenes Armband, handgeformte und scheibengedrehte Keramik.
Lit.: DUŠEK 1966, XXXVI, 7.

4F. Chotin, Grab 42-A, Brandgrab
1. Plattenförmig abgebrochenes Stück eines großen flachgeformten *Tonstempels*. Auch sein langer flacher Griff ist fragmentarisch. Auf der Stempelfläche drei Reihen sich mit den Spitzen berührender, grob geschnittener Dreiecke, in den Feldern zwischen ihnen je drei kleine Löcher in Dreieckform. L: 2,5, B: 3,5 cm (Abb. 3, 7).
2. Kegelförmiger *Tonstempel.* An seinem abgebrochenen Griff keine Spur von Durchbohrung. Muster der runden Stempelfläche: vier konzentrische Kreise, die ein tiefer kreuzförmiger Graben trennt. L: 2,3, Dm: 2,2 cm (Abb. 12, 5).
3. Fragment eines flachen, langgestreckten, schmal rechteckigen *Stempels.* An beiden Enden abgebrochen, kein Griff. Muster: aufeinander folgende, überkreuz stehende Mäander. L: 3,6, B: 1,2, D: 0,9 cm (Abb. 7, 3).
Begleitfunde: Tonperlen, Bronzekette, handgeformte Keramik.
Lit.: DUŠEK 1955, Abb. 205, 1, 2, 5; DUŠEK 1966, XXXVII, 1–3.

4G. Chotin, Grab 43-A, Brandgrab
Kleiner kegelförmiger, durchbohrter *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: Rhombus, dessen zwei kürzere Seiten auch in der Mitte verbunden sind. L: 1,2, Dm: 1–1,6 cm (Abb. 12, 1).
Begleitfunde: bronzene Pfeilspitze, Glasperle, handgeformte Keramik.
Lit.: DUŠEK 1966, XXXVII, 10.

4H. Chotin, Grab 72-A, Brandgrab
Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: drei konzentrische Kreise. L: 2, Dm: 1,2 cm (Abb. 7, 11).
Begleitfunde: Eisenmesser, silberner Haarring, handgeformte Keramik, Miniaturgefäß.
Lit.: DUŠEK 1966, XLI, 15.

4I. Chotin, Grab 82-A, Brandgrab
Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen, stark fragmentarischen Stempelfläche: konzentrischer Rhombus. L: 1,9, Dm: 1,8–2,2 cm (Abb. 10, 2).
Begleitfunde: zwei scheibengedrehte Krüge, scheibengedrehte Schüssel, Eisenmesser.
Lit.: DUŠEK 1966, XLIII, 9.

4J. Chotin, Grab 126-A, Frauenskelett
Niedrig kegelförmiger *Tonstempel.* Sein Griff abgebrochen, aber Spur von Durchbohrung. Muster der rhombischen Stempelfläche: mittels breiter, kreuzförmiger Eintiefung in vier Felder geteilt, in jedem Feld ein tiefes Loch. Dm: 3–3,8 cm (Abb. 11, 7).
Begleitfund: Krug. Der Stempel wurde neben der rechten Hand gefunden.
Lit.: DUŠEK 1966, X, 17.

4K. Chotin, Grab 148, Kinderskelett
Fragment eines schmalen, aber dicken, länglichen *Tonstempels* mit abgerundeten Ecken. Sehr dicht am intakten Rand Spur des abgebrochenen Griffes. Muster: Wechsel von schrägen Gräben und ovalen Vertiefungen. L: 6,5, B: 1,2, D: 1,4 cm (Abb. 6, 2).
Begleitfunde: Spinnwirtel, Sandstein, Glasperlen, handgeformte Keramik. Der Stempel wurde vor dem Schädel gefunden.
Lit.: DUŠEK 1966, XIV, 9.

4L. Chotin, Grab 269-A, Männerskelett
1. Fragment eines schmalen, langestreckten *Tonstempels.* Sein Griff ist eine den Rücken in ganzer Länge entlanglaufende Rippe. Muster der stark fragmentarischen Stempelfläche: kreuzweise eingeschnittene parallele Zickzacklinien. L: 5, B: 1,3, D: 1,2 cm (Abb. 7, 2).
2. Fragment eines flachen, breiten, langgestreckten *Tonstempels*, mit Stumpf des abgebrochenen Griffes. Muster der stark beschädigten Stempelfläche: in Mäandern endende Swastiken nebeneinander. L: 7, B: 2,5, D: 0,5 cm (Abb. 6, 6).
Begleitfunde: bronzene Pfeilspitzen, Eisenfragment, bronzenes Armband, Eisenmesser, Keramik. Die Stempel wurden neben dem linken Fuß gefunden.
Lit.: DUŠEK 1966, XXIX, 19–20.

4M. Chotin, Grab 292-A, Frauenskelett
Doppel-Tonstempel, in der Mitte durchbohrt. Beide Stempelflächen rund. Muster der einen: Kreis, den außen strahlenförmig kleine Trapeze umgeben, der anderen: konzentrische Kreise. L: 2,9, Dm: 1,6–1,7 cm (Abb. 7, 10).
Begleitfunde: handgeformte Keramik, ein Miniaturgefäß. Der Stempel wurde bei der rechten Hand des auf dem Rücken liegenden Skelettes gefunden.
Lit.: DUŠEK 1966, XXXI, 16.

4N. Chotin, Grab 59-B, Skelett fraglichen Geschlechts
1. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: mehrzweigige Swastika. L: 2,5, Dm: 1 cm (Abb. 9, 10).
2. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: ein dreifacher konzentrischer Kreis. L: 2,2, Dm: 1,1 cm (Abb. 7, 9).
3. Fragment eines kegelförmigen *Tonstempels,* an seinem Griff keine Spur von Durchbohrung. Muster: drei sich an den Spitzen berührende, dreifache konzentrische Dreiecke. L: 1,5, Dm: 1,8 cm (Abb. 8, 13).
Begleitfunde: bronzene Armbänder, scheibengedrehte Schüssel, Krug, Spinnwirtel, Glasperlen. Die drei Stempel wurden neben den Füßen des Skelettes in rechter Hockerlage gefunden.
Lit.: DUŠEK 1966, XVII, 3–5.

4O. Chotin, Grab 79-B, Brandgrab
1. Kegelförmiger, durchbohrter *Tonstempel.* Seine rhombische Stempelfläche wurde mittels schwachen Fingereindrükken gestaltet: mittels tiefem kreuzförmigem Einschnitt Teilung in vier Felder mit einem großen Loch in jedem Feld. L: 2,1, Dm: 2–2,5 cm (Abb. 11, 1).
2. Kegelförmiger *Tonstempel* mit abgebrochenem Ende (ohne Spuren von Durchbohrung). Seine rhombische Stempelfläche mittels schwachen Fingereindrücken gestaltet. Muster stark beschädigt, fragmentarisch (vermutlich ähnlich des vorigen). L: 2,2, Dm: 2,2–2,4 cm (Abb. 11, 2).
3. Kegelförmiger *Tonstempel.* Stempelfläche: sechszackige Sternform mit konzentrischem Kreis in der Mitte als Muster. L: 2,2, Dm: 2,6 cm (Abb. 8, 7).
4. Halbkugeliger *Tonstempel.* In der rhombischen Stempelfläche kreuzförmiger Einschnitt, in den so entstandenen vier Feldern je ein Loch. L: 1,1, Dm: 1,2–1,8 cm (Abb. 11, 3).
Begleitfunde: silberne Haarringe, Spinnwirtel, bronzene Gewandbesätze, handgeformte Keramik.
Lit.: DUŠEK 1966, LIX, 22–25.

4P. Chotin, Grab 82-B, Frauenskelett
Kegelförmiger, durchbohrter *Tonstempel.* Seine viereckige Stempelfläche an den vier Seiten mit leichtem Fingereindruck gestaltet, durch kreuzweise Ritzung in vier Teile geteilt, in ihnen je ein kleines Loch. L: 2, Dm: 1,7 cm (Abb. 11, 9).
Begleitfunde: bronzener Haarring, eiserner Armreif, bronzener Fingerring, Spinnwirtel, Glaspasteperlen. Gefäß, Steinplatte und Stempel wurden neben den Füßen gefunden.
Lit.: DUŠEK 1966, LX. 11.

5. Csanytelek (Kom. Csongrád) Grab 7/1931, Brandgrab[14]
1. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* Muster des runden Stempelfläche: sechsblättrige Blume (Abb. 7, 13).
2. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: doppelter Rhombus, mit konzentrischem Kreis in der Mitte (Abb. 10, 10).
3. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der Stempelfläche: vierblättriges Kleeblatt (Abb. 12, 2).
Begleitfunde: bronzene Haarringe, bronzenes Armband, Spinnwirtel.
Lit.: CSALLÁNY—PÁRDUCZ 1944–45, 81–97, Taf. XXX, 4–6.

6A. Csanytelek-Újhalastó (Kom. Csongrád) Grab 130, Brandschüttungsgrab
Kleiner, langgestreckter, kegelförmiger *Tonstempel*, mit durchbohrtem Griff. Muster: V-Form. L: 2,5 cm. Szentes, Koszta J. M. 83.2.307[15] (Abb. 12, 8).
Begleitfunde: bronzenes Armband, bronzene Haarringe, Spinnwirtel, Glasperlen, Eisenmesser, handgeformte Keramik.

6B. Csanytelek-Újhalastó Grab 131, Brandschüttungsgrab
1. Grauer kleiner, kegelförmiger *Tonstempel.* Muster: zwei mit ihren stumpfwinkligen Ecken einander berührende Rhomben. L: 2,3, Dm: 1,8 cm. Szentes, Koszta J. M. 83.2.319 (Abb. 10, 4).
2. Roter kleiner, kegelförmiger, durchbohrter *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: stark beschädigt (vermutlich doppelter Rhombus). L: 1,7, Dm: 1,1–2,1 cm. Szentes, Koszta J. M. 83.2.320 (Abb. 10, 3).

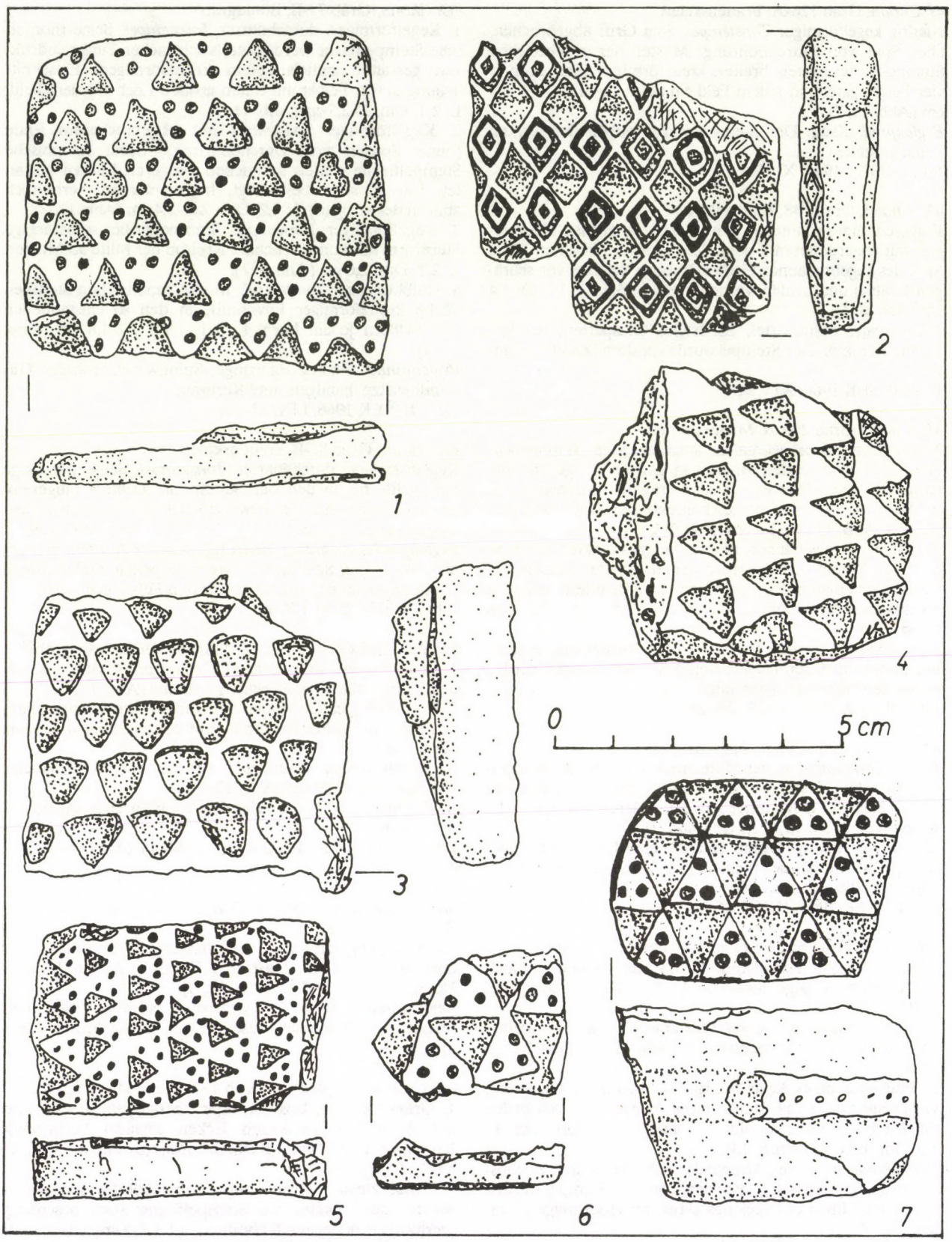

Abb. 3 1: Tápiószele Grab 372; 2: Cegléd-Öregszőlők; 3: Kazár-Bányatelep; 4: Svodov; 5: Piliny; 6: Alsótelekes; 7: Chotin Grab 42-A

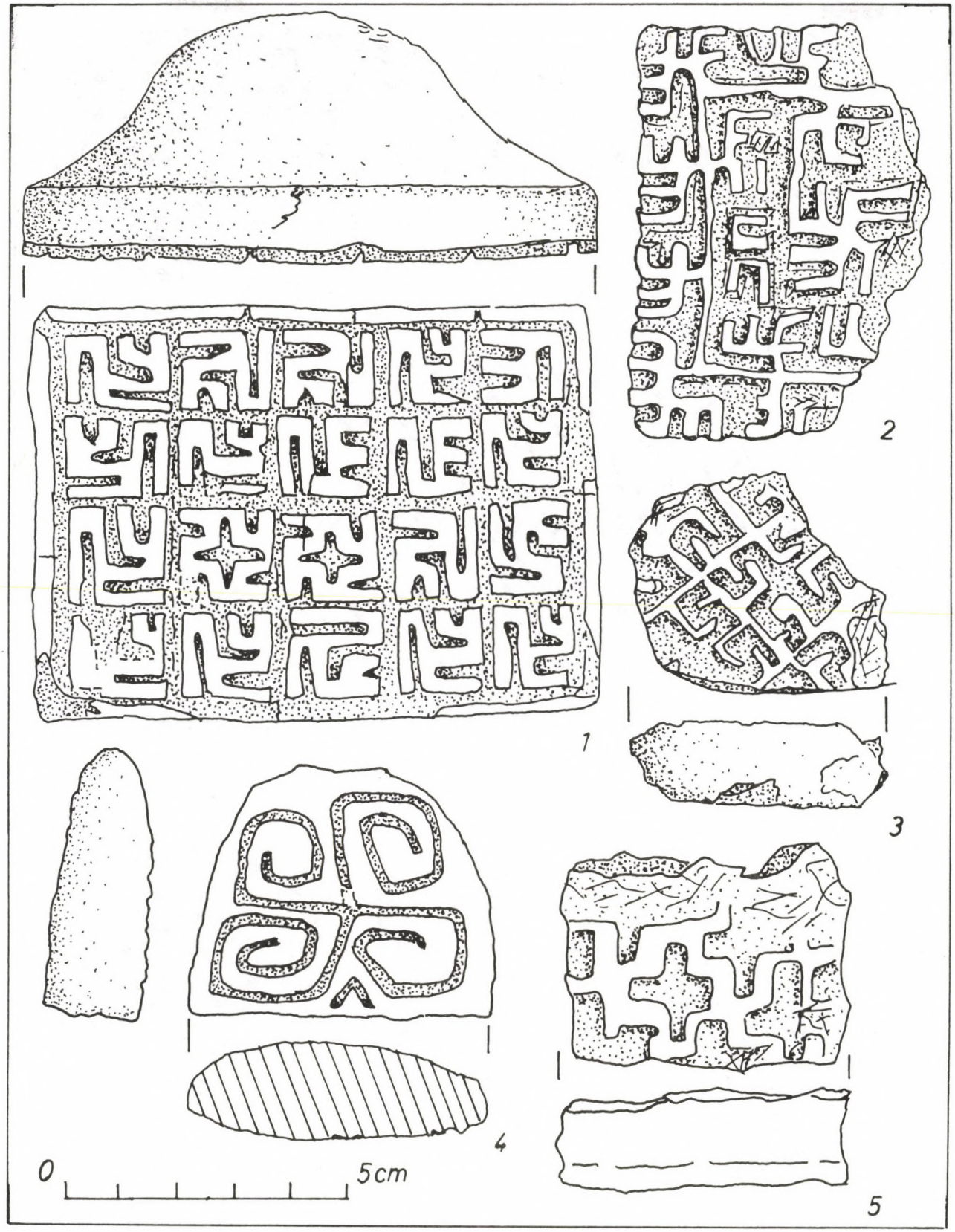

Abb. 4 1: Tokod-Erzsébet akna; 2: Százhalombatta; 3: Zalaszentmihály; 4: Bukovce; 5: unbekannter Fundort

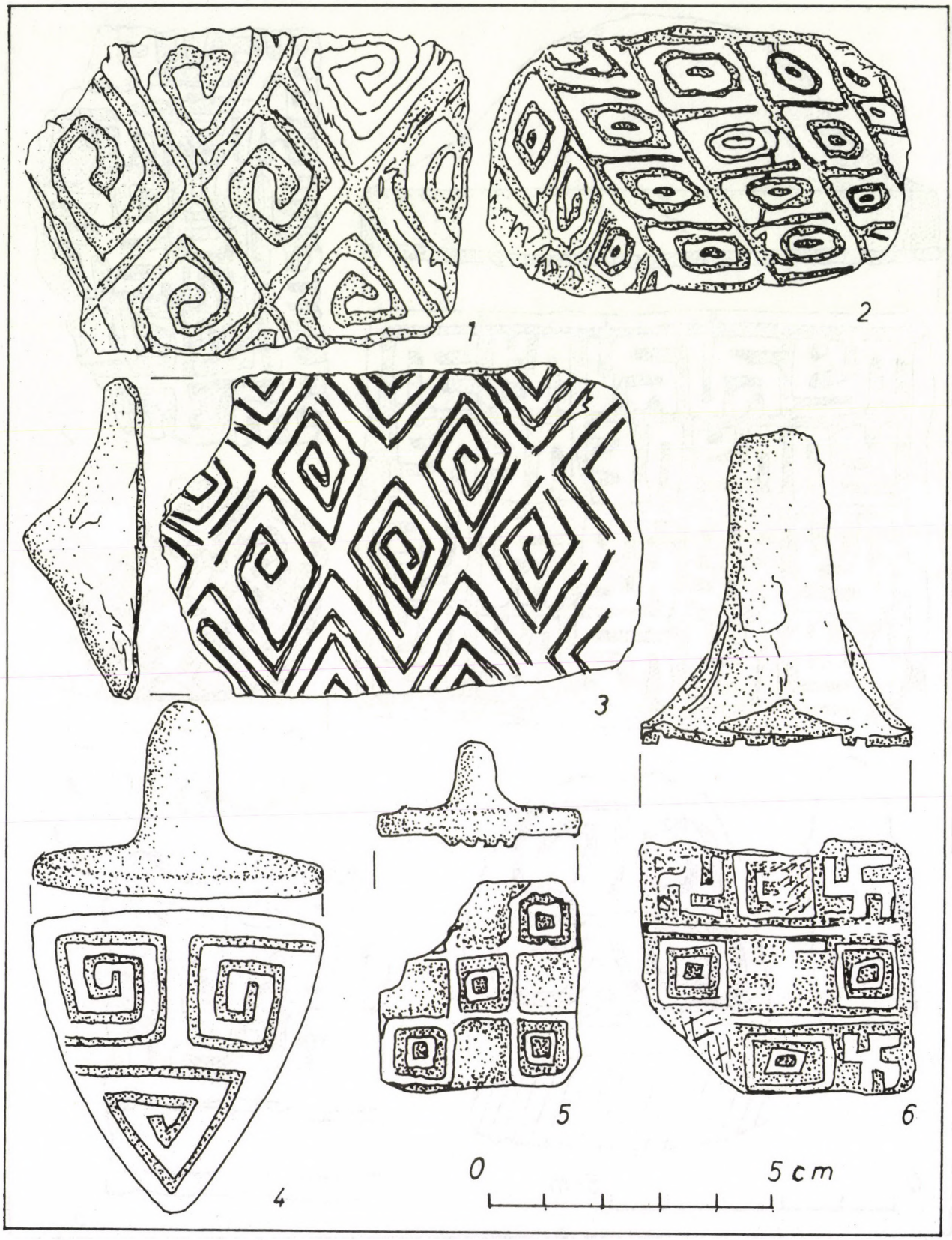

Abb. 5 1: Zeliezovce; 2: Chotin Grab 13-A; 3: Zemplin; 4: Smolenice-Molpir; 5: Ilieni; 6: Velemszentvid

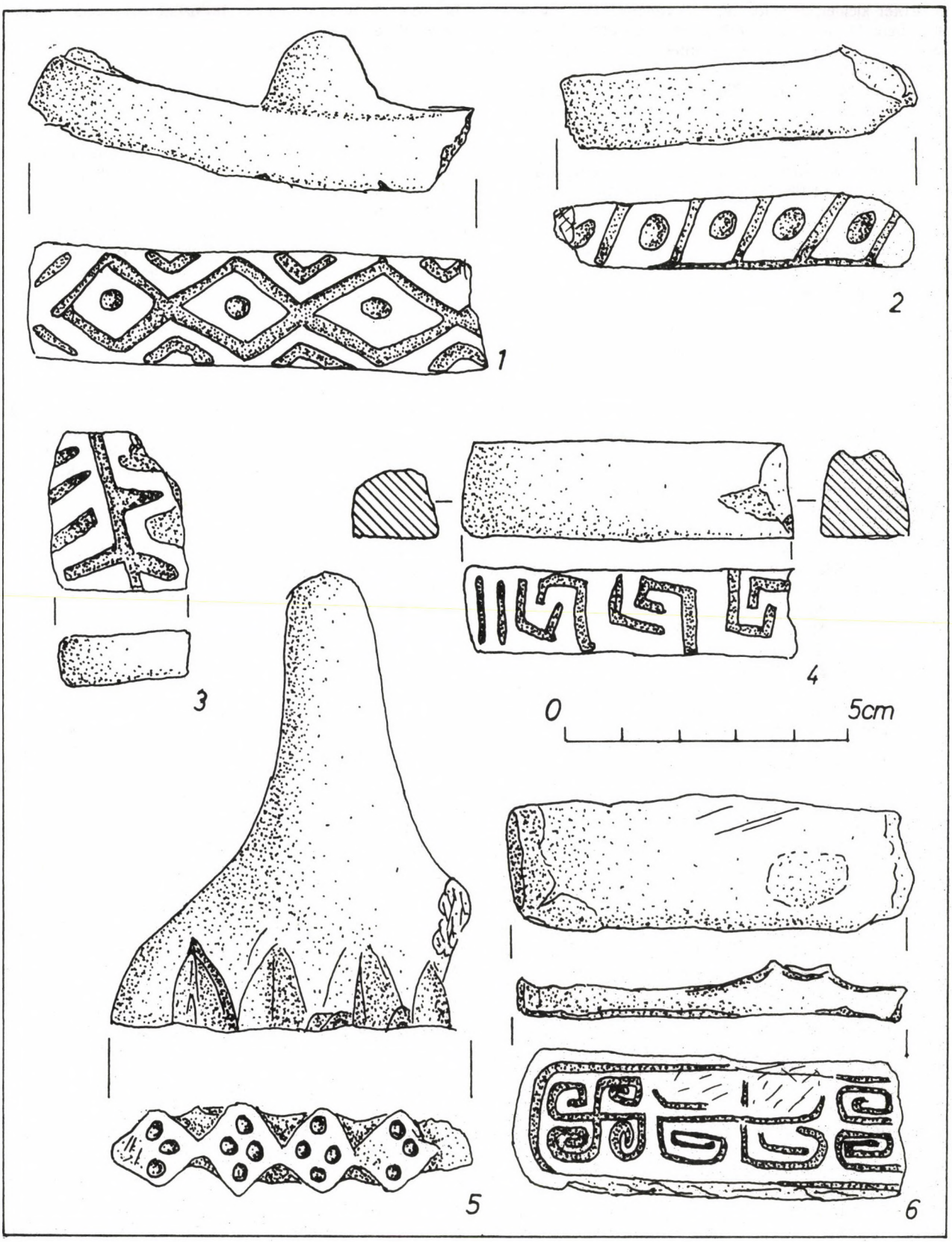

Abb. 6 1, 3: Chotin Grab 13-A; 2: Chotin Grab 148-A; 4: Velemszentvid; 5: Piliny; 6: Chotin Grab 269-A

3. Roter kleiner, kegelförmiger *Tonstempel.* Das etwas beschädigte Muster der rhombischen Stempelfläche: Augensymbol. L: 2, Dm: 1,2–2 cm. Szentes, Koszta J. M. 83.2.321 (Abb. 10, 14).
4. Kleiner kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: vier einen Kreis von außen berührende Dreiecke. L: 2,2, Dm: 1,7 cm. Szentes, Koszta J. M. 83.2.322 (Abb. 8, 10).
Begleitfunde: scheibengedrehte Schüssel mit eingezogenem Rand, Miniaturgefäß, Spinnwirtel, Spiralanhänger, Bruchstück eines Steinbeils, Glaspasteperlen.

6C. Csanytelek-Újhalastó, Grab 138, Brandgrab, mit Holzkiste
Kleiner kegelförmiger, durchbohrter *Tonstempel.* Muster der rhombischen, beim Auffinden beschädigten Stempelfläche: vier einander mit ihren Spitzen berührende kleine Rhomben. L: 2, Dm: 1,1–1,7 cm. Szentes, Koszta J. M. 83.3.18 (Abb. 10, 12).
Begleitfunde: Urne, scheibengedrehte Schüssel, Henkeltasse, Spinnwirtel, Miniaturgefäß, bronzene Spiralanhänger, bronzenes Armband.

6D. Csanytelek-Újhalastó, Streufund
Fragment eines dickwandigen großen *Knochenzylinders*. Neben seinem Rand mit größerem Durchmesser ein gebohrtes Loch. Die abgenutzte Oberfläche ist durch umlaufende Linien in vier verschieden breite Felder eingeteilt. Ganz unten, im größten Feld gedehnte Zickzackstreifen, ausgefüllt mit parallelen kleinen Linien. Darüber winzige parallele Einritzungen in Fischgrätenform bzw. kleine hängende Dreiecke. Den dritten, schmalen Streifen verzieren unten stehende Dreiecke und oben hängende, mit parallelen Linien ausgefüllte Dreiecke. Unmittelbar vom oberen Rand hängen mit parallelen Strichen ausgefüllte Dreiecke herab. Die Verzierung ist oberflächlich, die Einritzung gering, die Linien sind ungenau. Das Ganze macht den Eindruck einer ungeübten Hand oder übereilter Arbeit. H: 6,3, Dm: 3–4 cm. Szentes, Koszta J. M. 83.3.200 (Abb. 13, 4).

7. Gáva-Szincsepart (Gávavencsellő, Kom. Szabolcs-Szatmár) Streufund
1. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* In die rhombische Stempelfläche sind ein kleiner Rhombus und eine mit ihm parallele V-Form eingetieft. L: 2,3, Dm: 1,2–2 cm (Abb. 11, 14).
2. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* Muster: eine doppelte, langgezogene Swastika. L: 2,7, Dm: 2,3 cm. Nyíregyháza, Jósa A. M. 62.221.1 (Abb. 9, 7).
Lit.: PÁRDUCZ 1965, II, 1–2.

8. Gyula (Kom. Békés) Streufund
Schwarzer, unregelmäßig geformter *Tonstempel.* Auf der Rückseite ovaler Stumpf des Griffes. Muster: realistisch geformte Tiergestalt mit Geweih. L: 7,6, B: 5,2, D: 2,7 cm (Abb. 2, 2).
Lit.: PARÁDI 1973, Abb. 2; Abb. 3,1.

9. Homokterenye-Kerekdomb (Mátraterenye, Kom. Nógrád) Grab 2, Brandschüttungsgrab
Schmaler, langgestreckt rechteckiger, dicker *Tonstempel.* Griff fehlt. Das Muster der abgenutzten Stempelfläche ist geometrisch (Swastika?). L: 7,8, B: 1,3, D: 0,9–1,5 cm. Széchény, Kubinyi F. M. 77.41.12 (Abb. 7, 1).
Begleitfunde: Bronzeanhänger, bronzene Armbänder, Spinnwirtel, Keramik.
Lit.: PATAY 1962a, 72–76, Abb. 7.

10. Hortobágy-Árkus (Kom. Hajdú-Bihar) Grab 16, Urnengrab, Kind
1. Ziegelfarbiger, stellenweise gebrannter, kegelförmiger, durchbohrter *Tonstempel.* Muster: um konzentrische Kreise acht kleine Trapeze. L: 2,3, Dm: 2,6 cm. Debrecen, Déri M. 77.151.2[16] (Abb. 7, 17).
2. Mangelhafter, beschädigter *Bronzeblechzylinder* mit ausbiegenden Rändern und zwei kleinen angehängten Ringen. Von hinten reliefiertes Muster: Punktreihe, zwei Reihen von stehenden und hängenden Dreiecken, getrennt durch eine Punktreihe. H: 2,1, Dm: 2,8 cm. Debrecen, Déri M. 77.151.1 (Abb. 15, 7).
Begleitfunde: bronzene Haarringe, Kauriperlen.
Lit.: JEREM 1981, 210, Taf. 3, 15.

11. Ilieni (Illyefalva, Kom. Covasna, R) Streufund
Relativ großer *Tonstempel.* Muster der viereckigen Stempelfläche: in den vier Ecken und in der Mitte je ein konzentrisches kleines Quadrat. Maße unbekannt (1945 vernichtet, nur aus der Publikation bekannt). Székely Nemzeti Múzeum, Sepsiszentgyörgy (Sfintu Gheorghe) (Abb. 5, 5).
Lit.: PARVAN 1926, Abb. 269; XL, 1.[17]

12. Kazár-Bányatelep (Kom. Nógrád) Streufund
Fragment eines gelb-schwarzen, gebrannten, großen, dicken *Tonstempels*. Vom runden Griff sind nur Spuren vorhanden. Die viereckige Stempelfläche ist mit in vier Reihen eingeschnittenen Dreiecken verziert. Stark beschädigt. L: 5,5, B: 5,3, D: 1,5 cm. Széchény, Kubinyi F. M. 51.36 (Abb. 3, 3).
Lit.: PATAY 1955, XVIII, 12.

13. Kecel (Kom. Bács-Kiskun) Streufund
Flacher großer *Tonstempel* vom Torfplatz am Donautal-Hauptkanal. Der kegelförmige Griff ist durchbohrt. Muster der viereckigen Stempelfläche: stilisierte Tiergestalt mit nach oben eingedrehtem Schwanz und weit aufgerissenem Maul. L: 4,1, B: 3,6, H: 4,1, D: 1,2 cm. Kecel, Ortsgeschichtliche Sammlung Nr. 40 (Abb. 2, 3).
Lit.: BÁRTH 1984, 24, II, 3; HORVÁTH—H. TÓT—SZÉKELY 1988, 27.[18]

14. Keszthely-Apátdomb (Kom. Zala) Siedlung, Grube 126
1. Fragment eines viereckigen *Tonstempels* mit abgerundeten Ecken, auf der Rückseite mit dem Stumpf des viereckigen Griffes. Muster: „laufender Hund-Motiv" in mehreren Reihen.
2. Fragment eines langgestreckt rechteckigen *Tonstempels*, mit intaktem buckelartigen Griff. Muster: sich an den Ecken berührende Vierecke.[19] Keszthely, Balatoni M.
Lit.: SÁGI 1909, 342, 354, Abb. 9, 2; MRT 1. 92, Taf. 15, 1.

15. Lajosmizse-M5, Fundort 26 (Kom. Bács-Kiskun) Objekt 22
1. Grauer kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: neun mit den Spitzen an einen Kreis anschließende Dreiecke, im Kreisinneren S-Form. H: 2,1, Dm: 2,6–2,8 cm (Abb. 7, 14).
2. Schwarzer, kleiner, kegelförmiger, durchbohrter *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: Kreuz und in den vier Feldern je zwei V-Formen leicht eingeritzt. H: 1,8, Dm: 2 cm (Abb. 12, 6). Kecskemét, Katona J. M., nicht inventarisiert.[20]

16. Mezőtúr-Újváros (Kom. Jász-Nagykun-Szolnok) Skelett (?)-Grab
Aus einem Langknochen geschnitzter dünnwandiger regelmäßiger *Knochenzylinder* mit umrandeten Enden. Parallel zu den Rändern je eine umlaufende Linie, die gesamte Fläche zwischen ihnen ist von scharf eingeritzten parallelen Dreiecken ausgefüllt. L: 4,4, Dm: 3 cm. Szolnok, Damjanich M. 64.5.1 (Abb. 13, 1).
Begleitfunde: Große Glasperlen mit Pfauenaugenverzierung, Kaurimuscheln, Bernstein- und Glasperlen, goldene Kleiderverzierungen, gegossene Bronzefibel, Keramik.
Lit.: KISFALUDI 1983, Abb. 1, 6a–c.

17. Nógrádkövesd (Kom. Nógrád) Grab 16, Brandschüttungsgrab
1. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: Rhombus, dessen zwei stumpfwinklige Ecken ebenfalls verbunden sind. L: 2,2, Dm: 1,6–2,6 cm (Abb. 10, 9).
2. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: vier kleine Rhomben, durch einen kreuzweisen Einschnitt voneinander getrennt. L: 2,3, Dm: 1,7–2,7 cm. Széchény, Kubinyi F. M. 55.15.1–2 (Abb. 10, 11).
Begleitfunde: Keramik.
Lit.: PATAY 1955, XII, 7–8.

18. Orosháza-Gyopáros (Kom. Békés) Grab 2, Urnengrab
1. Langgestreckter, dreieckiger *Tonstempel* mit Buckelrükken, darauf Fingereindruck zum besseren Anfassen. Das breitere Ende durch Bögen gegliedert. Stempelfläche in fünf Felder gegliedert, in ihnen abwechselnd Mäander und Viereck. L: 4,1, B: 1,3, H: 1,8 cm (Abb. 12, 3).
2. Kegelförmiger *Tonstempel.* Griff zerbrochen, aber keine Spur von Durchbohrung. Muster der dreieckigen Stempelfläche mit abgerundeten Ecken: dreifache Spirale. H: 2,5, Dm: 1,7 cm (Abb. 9, 16).
3. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* Auf der Stempelfläche in Form eines vierblättrigen Kleeblattes auf den Blättern und in der Mitte je ein Loch. H: 2,1, Dm: 2,1 cm (Abb. 9, 1).
4. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: drei sich an den Spitzen berührende Dreiecke. H: 2,3, Dm: 1,7 cm (Abb. 9, 2).
5. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: innerhalb eines großen Kreises eine fünfblättrige Blüte mit einem Loch in der Mitte. H: 1,8, Dm: 1,9 cm (Abb. 8, 11).
6. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* Muster der sehr abgewetzten Stempelfläche war ursprünglich wahrscheinlich ein Punktkreis. H: 2,4, Dm: 1,2 cm. Szarvas, Tessedik M. 79.1.4–9 (Abb. 11, 10).
Begleitfunde: Elektron-Haarringe, bronzene Armbänder, Spinnwirtel. Zwischen der Asche roter Realgar, auf dem Urnendeckel Reibstein mit roten Farbspuren. Die Urne war mit einer scheibengedrehten Schüssel bedeckt.
Lit.: JUHÁSZ 1976, Abb. 1, 4–9.

19. Piliny (Kom. Nógrád) Gräberfeld
1. Schmaler, länglicher, dicker *Tonstempel,* mit kegelförmigem Griff in der Mitte. Verzierung: sechs konzentrische Kreise in größerer Entfernung voneinander. L: 10,6, B: 1 cm.[21] UNM 44/1898.156 (Abb. 7, 4).
Lit.: BOTTYÁN 1955, XXXV, 1; HAMPEL 1876, Abb. 86.
2. Wahrscheinlich kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: vier kleine Rhomben, durch einen kreuzweisen Einschnitt voneinander getrennt und von einem großen Rhombus umrahmt. Dm: 2,3 cm.[22] UNM 44/1898.157 (Abb. 10, 8).
Lit.: HAMPEL–BESZÉDES 1876, XIII, 6; HAMPEL 1876, Abb. 101; BOTTYÁN 1955, XXXV, 9.
3. Wahrscheinlich kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der viereckigen Stempelfläche: vier kleine Swastiken.[23] UNM 44/1898.158 (Abb. 9, 3).
Lit.: HAMPEL–BESZÉDES 1876, XIII, 7; HAMPEL 1876, Abb. 87; BOTTYÁN 1955, XXXV. 4.
4. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen, sehr abgenutzten Stempelfläche: vier Spiralen von der Mitte aus in die Ecken. L: 2,6, Dm: 1,8 cm. UNM 44/1898.159 (Abb. 9, 14).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 91; BOTTYÁN 1955, XXXV.6.
5. Kegelförmiger *Tonstempel.* Stempelfläche ein doppelter Rhombus, in beiden eine von einem Graben umgebene Kreisform (Augensymbol). UNM 44/1898.160 (Abb. 11, 6).
Lit.: HAMPEL–BESZÉDES 1876, XIII, 4; HAMPEL 1876, Abb. 97; BOTTYÁN 1955, XXXV, 17.
6. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der ovalen Stempelfläche: Doppelspirale. L: 2,9, B: 2,1–1 cm. UNM 44/1898.161 (Abb. 9, 18).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 102; BOTTYÁN 1955, XXXV, 18.
7. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der Stempelfläche: Swastika. UNM 44/1898.162 (Abb. 9, 11).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 99; BOTTYÁN 1955, XXXV. 3.
8. Kegelförmiger *Tonstempel.* Leicht beschädigtes Muster der viereckigen Stempelfläche: Swastika. L: 2,9, B: 1,6 cm. UNM 44/1898.163 (Abb. 9, 5).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 89; BOTTYÁN 1955, XXXV, 7.
9. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen, etwas schadhaften Stempelfläche mit stark abgerundeten Ecken: vier kleine Rhomben mit je einem Loch in der Mitte. L: 3, Dm: 2,1–1,5 cm. UNM 44/1898.164 (Abb. 11, 11).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 106; BOTTYÁN 1955, XXV, 11.
10. Kegelförmiger *Tonstempel.* Leicht schadhaftes Muster der rhombischen Stempelfläche: vier Spiralen von der Mitte aus in die Ecken. L: 3,1, Dm: 1,8–2,5 cm. UNM 44/1898.165 (Abb. 9, 13).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 88; BOTTYÁN 1955, XXXV, 5.
11. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der ovalen Stempelfläche: Doppelspirale. L: 2,2, B: 1–1,8 cm. UNM 44/1898.166 (Abb. 9, 17).
Lit.: BOTTYÁN 1955, Taf. XXXV, 19.
12. Kegelförmiger *Tonstempel.* Unvollständiges Muster der Stempelfläche: Blume mit sechs Blüten. L: 2,6, Dm: 1,9 cm. UNM 44/1898.167 (Abb. 8, 4).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 104; BOTTYÁN 1955, XXXV, 13.
13. Kegelförmiger durchbohrter *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: in der Mitte kleiner Kreis, um ihn siebenblättrige Blütenform. L: 2, Dm: 1,8 cm. UNM 44/1898.168 (Abb. 8, 2).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 90; BOTTYÁN 1955, XXXV, 14.
14. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der dreieckigen Stempelfläche: in der Mitte ein kleines Dreieck, in den drei Ecken je ein kleiner Ring. UNM 44/1898.169.
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 98; BOTTYÁN 1955, XXXV, 12.
15. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen fragmentarischen Stempelfläche: in entgegengesetzte Richtun-

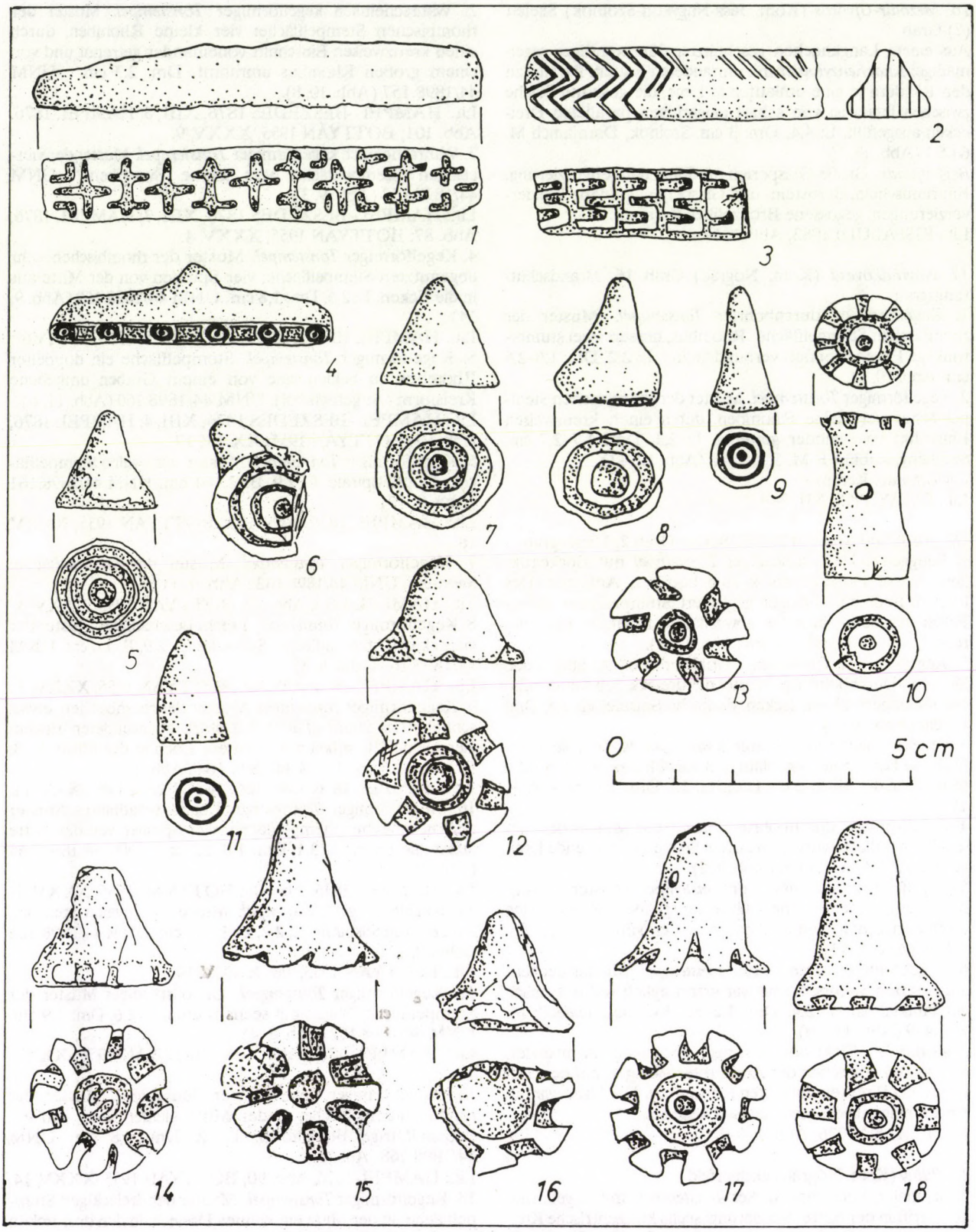

Abb. 7 1: Homokterenye-Kerekdomb Grab 2; 2: Chotin Grab 269-A; 3: Chotin Grab 42-A; 4, 6, 7: Piliny; 5: Szirmabesenyő; 8: Törökszentmiklós-Surján Grab 68; 9: Chotin Grab 59-B; 10: Chotin Grab 292-A; 11: Chotin Grab 72-A; 12: Vámosmikola-Istvánmajor Grab 20; 13: Csanytelek Grab 7/1931; 14: Lajosmizse; 15, 16: Szabadszállás-Józan Grab 83; 17: Hortobágy-Árkus Grab 16; 18: Velemszentvid

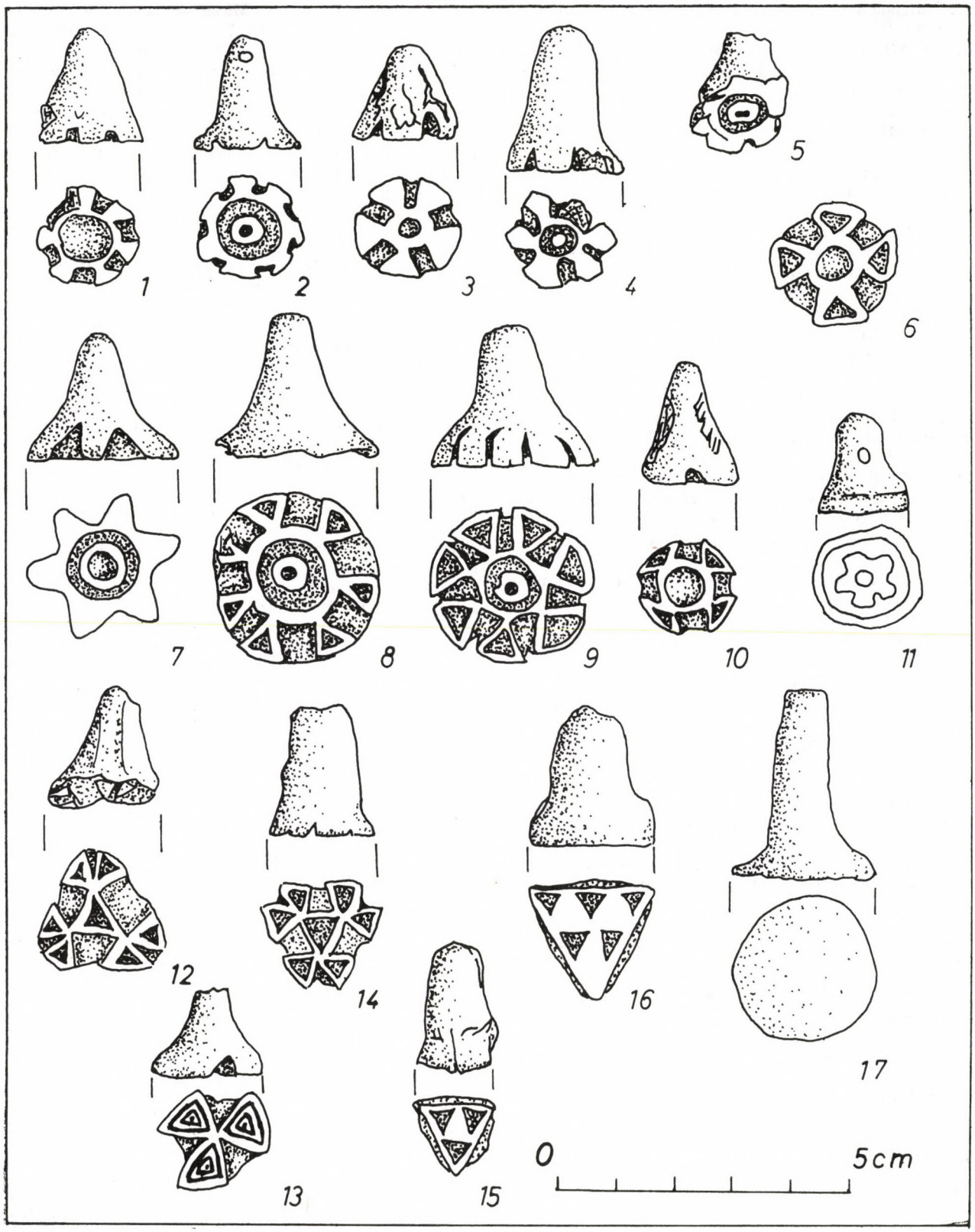

Abb. 8 1: Tápiószele Grab 307; 2, 4, 5, 8, 17: Piliny; 3: Presel' any nad Ipl'om Grab 4; 6: Tápiószele Grab 102; 7: Chotin Grab 79-B; 9: Velemszentvid; 10: Csanytelek-Újhalastó Grab 131; 11: Orosháza-Gyopáros Grab 2; 12: Tiszavasvári-Csárdapart Grab 35/a; 13: Chotin Grab 59-B; 14: Tiszavasvári-Csárdapart Grab 48; 15: Szentes-Vekerzug Grab 86; 16: Szirmabesenyő

gen laufende Spiralen. L: 1,8, B: 1,9 cm. UNM 44/1898.170 (Abb. 11, 15).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 100; BOTTYÁN 1955, XXXV, 8.
16. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: dreifacher konzentrischer Kreis. L: 1,9, Dm: 2 cm. UNM 44/1898.171 (Abb. 7, 7).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 105; BOTTYÁN 1955, XXXV, 15.
17. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der viereckigen Stempelfläche: Swastika. L: 2,5, B: 1,5 cm. UNM 44/1898.172 (Abb. 9, 8).
Lit. HAMPEL 1876, Abb. 103; BOTTYÁN 1955, XXXV, 2.
18. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: in der Mitte konzentrische Kreise, sich an den äußeren mit den Spitzen anschließende sieben kleine Dreiecke. L: 2,5, Dm: 2,9 cm. UNM 44/1898.173 (Abb. 8, 8).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 95; BOTTYÁN 1955, XXXV, 16.
19. Kegelförmiger *Tonstempel.* Die runde Stempelfläche ist völlig glatt abgenutzt, ein Muster ist nicht zu erkennen. L.: 3,3, Dm. 2,4 cm. UNM 44/1898.174 (Abb. 8, 17).
20. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der abgenutzten Stempelfläche: doppeltes Augensymbol. UNM 44/1898 (Abb. 11, 5).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 96; BOTTYÁN 1955, XXXV, 10.
21. Fragment eines kegelförmigen *Tonstempels.* Muster der stark beschädigten und abgenutzten Stempelfläche: in der Mitte ein Kreis, außen Blütenformen[24] (Abb. 8, 5).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 93.
22. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: dreifacher konzentrischer Kreis (Abb. 7, 6).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 92.
23. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der unvollständigen, vermutlich runden Stempelfläche: Kreuz (Abb. 12, 11).
Lit.: HAMPEL 1876, Abb. 194.
24. Langgestreckter *Tonstempel* mit Buckelrücken. Muster: vier sich mit ihren Ecken berührende Vierecke, in jedem vier Löcher. Auf der Stempelfläche rote Farbspur. L: 5,8, H: 8, B: 1,2 cm. UNM 61.16.89 (Abb. 6, 5).
Lit. BOTTYÁN 1955, XXXV, 20.
25. Größerer, rötlichbrauner, flacher, viereckiger *Tonstempel.* Keine Spur von Griff auf der Rückseite. Muster: in mehreren Reihen schachbrettartig eingetiefte Dreiecke, in die Felder zwischen ihnen je drei Punkte in Dreiecksform eingedrückt. L: 5,2, B: 3,4, D: 1 cm. UNM 61.16.90 (Abb. 3, 5).

20. Pomáz (Kom. Pest) Brandgrab
Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der ovalen Stempelfläche: Doppelspirale. L: 1,7, Dm: 1,7 cm. UNM 57.35.34 (Abb. 9, 20).
Begleitfunde: kanneliertes Gefäß, Schüssel, Glasperle.
Lit.: KEMENCZEI 1977, Abb. 3, 7.

21A. Presel'any nad Ipl'om (Ipolypereszlény, Kom. Levice, SK) Grab 3, Brandgrab
Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: Swastika. L: 2,8, Dm: 1,4–2,2 cm. Stredoslovenské Muzeum v Banskej Bystrici 7235[25] (Abb. 9, 9).
Begleitfunde: Bronzefragment, Spinnwirtel, Keramikfragmente.
Lit.: BALASA 1959, II, 8.

21B. Presel'any nad Ipl'om Grab 4, Brandschüttungsgrab
1. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der einigermaßen viereckigen Stempelfläche: Tiergestalt. L: 3, B: 2,4, H: 2,7 cm. Stredoslovenské Muzeum v Banskej Bystrici 7222 (Abb. 2, 4).
2. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: fünfblättrige Blüte. L: 1,7, Dm: 1,9 cm. Stredoslovenské Muzeum v Banskej Bystrici 7221 (Abb. 8, 3).
3. Wahrscheinlich kleines Fragment eines *Knochenzylinders.* Verzierung in zwei Feldern aus je drei parallelen Linien gestaltete Dreiecke. L: 2 cm. Stredoslovenské Muzeum v Banskej Bystrici 7217 (Abb. 14, 3).
Begleitfunde: Spinnwirtel, Glasperlen, bronzene Pfeilspitzen, verziertes Knochenfragment, Keramikfragmente.
Lit.: BALASA 1959, II, 12, 14–15.

21C. Presel'any nad Ipl'om Grab 34, Brandgrab
1. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: drei konzentrische Rhomben. L: 2,3, B: 1,9–2,9 cm. Stredoslovenské Muzeum v Banskej Bystrici 7801 (Abb. 10, 6).
2. Wahrscheinlich kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der dreieckigen Stempelfläche: kleine Dreiecke, sich an den Spitzen berührend, in Dreiecksform angeordnet. H: 2,8, Dm: 1,6 cm. Stredoslovenské Muzeum v Banskej Bystrici 7802 (Abb. 12, 12).
Begleitfunde: bronzenes Armband, Halsreiffragment, Haarring, Glasperlen, bronzene Tierplastik.
Lit.: BALASA 1959, VI, 2–3.

22A. Smolenice-Molpir (Szomolány, SK) Siedlung, Herd Nr. 2.
Fragment eines unverzierten *Knochenzylinders* mit geradem Rand. H: 2,4, Dm: 3,5 cm. Sammlung des Archäologischen Instituts Nitra (Abb. 15, 3).
Lit.: DUŠEK–DUŠEK 1984, 16, Taf. 15, 6.

22B. Smolenice-Molpir Haus 9
Großer, relativ dicker *Tonstempel.* Muster der dreieckigen Stempelfläche: zwei viereckige und ein dreieckiger Mäander. H: 3,4, Dm: 5,3 cm (Abb. 5, 4).
Lit.: DUŠEK–DUŠEK 1984, Taf. 68, 14.

22C. Smolenice-Molpir Haus 15
Intakter, unverzierter, dickwandiger *Knochenzylinder.* H: 3,9, Dm: 3,9. D: 0,5–0,6 cm. Sammlung des Archäologischen Instituts Nitra (Abb. 15, 2).
Lit.: DUŠEK–DUŠEK 1984, 53, Taf. 105, 7.

23. Sopron-Himmelstrom (Kom. Győr-Sopron) Streufund aus einer Siedlung
1. Fragment eines rötlichbraunen viereckigen *Tonstempels.* Stempelfläche mit leicht abgerundeten Ecken mit Würfelmuster aus schmalen Linien bedeckt. Auf der Rückseite keine Spuren eines Griffes. Dm: 4,6 cm (Abb. 12, 9).
2. Mit vorhergehendem in Form und Muster völlig übereinstimmend. Auf der Rückseite Spuren des Griffes. Dm: 4 cm. Sopron, Liszt F. M. 54.158.6–7 (Abb. 12, 10).

24. Svodov (Szodo, Kom. Zeliezovce, SK) Siedlung
Fragment eines relativ großen *Tonstempels.* Muster der vermutlich viereckigen Stempelfläche: in mehreren Reihen schachbrettartig eingetiefte Dreiecke. Museum Nitra. Zeichnung aufgrund der Publikation, ca. 1:1 (Abb. 3, 4).
Lit.: NOVOTNY 1955, Abb. 205, 8.

25A. Szabadszállás-Józan (Kom. Bács-Kiskun) Grab 6, Skelettgrab
1. Kleiner, gelb-schwarzer, kegelförmiger *Tonstempel.* Rhombische, beschädigte Stempelfläche kreuzförmig in vier Felder

geteilt, in jedem ein eingetiefter kleiner Rhombus. H: 1,7, L: 1–1,6 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.11 (Abb. 10, 16).
2. Fragment des Kegelkörpers eines gelblich-schwarzen *Tonstempels.* L: 1,2 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.12.
Begleitfunde: Tasse, Spinnwirtel, Glaspasteperlen, Steinplatte, Ockerklumpen. Die Stempel lagen unter dem Skelett zusammen mit dem Farbklumpen.

25B. Szabadszállás-Józan, Grab 37, Brandschüttungsgrab
Stark mangelhaftes Fragment eines gelblichbraunen, großen, kegelförmigen *Tonstempels.* Vom Muster der Stempelfläche sind nur Spiralen und ein Linienfragment zu erkennen. H: 3,3, L: 4,8, B: 2,2 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.127 (Abb. 12, 7).
Begleitfunde: bronzenes Armband, bronzene Haarringe, Steinplatte, Glasperlen, Keramik.

25C. Szabadszállás-Józan, Grab 83, Brandschüttungsgrab
1. Sandfarbener kegelförmiger *Tonstempel.* Leicht beschädigtes Muster der runden Stempelfläche: sieben kleine, sich einem Kreis anschließende Trapeze. L: 2,7, Dm: 2,6 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.287 (Abb. 7, 15).
2. Fragment eines kleinen sandfarbenen, kegelförmigen *Tonstempels.* Muster der stark beschädigten Stempelfläche stimmt mit vorigem überein. H: 2,1, Dm: 2,5 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.290 (Abb. 7, 16).
Begleitfunde: bronzener Haarring, bronzenes Armband, Bronzering, Steinplatte, weißer Farbklumpen, Miniaturgefäße, scheibengedrehte Schüssel.

25D. Szabadszállás-Józan, Grab 112, Brandschüttungsgrab
1. Kegelförmiger sandgrauer *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: konzentrische Kreise. H: 2,9, B: 2,1, L: 3,3 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.377 (Abb. 10, 13).
Lit.: BICZÓ—KULCSÁR 1986.
2. Kleiner kegelförmiger, sandfarbener *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: zwei rhombische Mäander. H: 2,5, L: 2,1 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.380 (Abb. 9, 19).
Begleitfunde: scheibengedrehte Schüssel und Tasse, bronzenes Armband, bronzener Spiralanhänger, Mahlstein, Perlen aus Glaspaste und Kaurimuscheln.

25E. Szabadszállás-Józan, Grab 121, Skelettgrab
Fragment eines gelben kegelförmigen *Tonstempels.* Muster der beschädigten, wahrscheinlich viereckigen Stempelfläche: in der Mitte von einem Quadrat ausgehende Mäander. L: 3, B: 2, H: 2,5 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.394 (Abb. 9, 12).
Begleitfunde: Elektron-Haarring, blaue Glasperlen. Der Stempel lag in Höhe des rechten Handgelenkes des Skelettes in rechter Hockerlage.
Lit.: BICZÓ—KULCSÁR 1986.

25F. Szabadszállás-Józan, Grab 144, Urnengrab
1. Kegelförmiger, sandfarbener, kleiner *Tonstempel.* Die beschädigte rhombische Stempelfläche ist kreuzweise in vier Felder geteilt, in jedem ein Rhombus, im einen Spuren weißer Farbe. H: 2,3, L: 2,2, B: 1,8 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.452 (Abb. 10, 15).
2. Fragmente eines graubraunen kegelförmigen *Tonstempels.* Muster: allen Anzeichen nach mit dem vorigen übereinstimmend. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.462.
3. Schwarz korrodierter, beschädigter *Bronzetiegel.* Von Boden und Deckel keine Spur. Muster des Mantels: Reihe aus winzigen Punkten zur betonung beider Ränder sowie zwei Zickzacklinien. In den durch diese gestalteten Feldern größere Punkte in Zickzacklinien- bzw. dreieckiger Anordnung. H: 2,7, Dm: 3,1 cm. Kecskemét, Katona J. M. 62.2.454 (Abb. 15, 8).
Begleitfunde: scheibengedrehte Schüssel, Tasse, Spinnwirtel, Goldring, bronzenes Armband, bronzener Haarring, Glasperlen mit Pfauenaugenverzierung, Steinplatte, rote und braune Farbklumpen, Tierknochen.[26]

26A. Százhalombatta (Kom. Pest) Streufund
Fragment eines großen *Tonstempels.* Auf der vermutlich viereckigen Stempelfläche in vier Reihen Swastiken, die mit einem Arm jeweils miteinander verbunden sind. UNM 27/1902. 1[27] (Abb. 4, 2).
Lit.: HAMPEL 1902, 423; Abb. c; PÁRDUCZ 1965, III, 3.
26B. Százhalombatta, Hügel Nr. 117 mit Brandbestattung

Intakter, leicht kegelstumpfförmiger *Knochenzylinder* mit geraden Rändern. Unterer Rand mit schrägen Kerben verziert. Die gesamte Oberfläche durch je zwei umlaufende Gräben mit dazwischen konzentrischen Kreisen in drei Reihen verziert. Die relativ breiten Einritzungen sind mit schwarzem Material (Bitumen) ausgefüllt. L: 6,2, Dm: 3,1–3,7 cm. Szentendre, Ferenczy M. 84.2.97 (Abb. 14, 6).
Begleitfunde: bronzenes Armband, Spinnwirtel, bronzene kegelförmige Blechanhänger, Eisengegenstände, bemalte Keramik.
Lit.: HOLPORT 1986, Abb. 7, 3.

27. Szentes-Vekerzug (Kom. Csongrád) Grab 86, Skelettgrab
Brauner kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der dreieckigen Stempelfläche: drei eingetiefte Dreiecke, in Dreiecksform angeordnet. L: 2,2, Dm: 1,2 cm. UNM 53.51.278 (Abb. 8, 15).
Begleitfunde: Spinnwirtel, Eisenmesserfragment, Glasperlen mit Pfauenaugenverzierung und roter Farbklumpen.
Lit.: PÁRDUCZ 1954, XXVIII, 7, 11.

28. Szirmabesenyő (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) Streufund
Als Geschenk aus der Sammlung von Alfréd Szirmai ins Otto-Herman-Museum Miskolc gelangt (HELLEBRANDT 1987, 124).
1. Kegelförmiger brauner *Tonstempel.* Muster der dreieckigen Stempelfläche: fünf kleine eingetiefte Dreiecke, in Pyramidenform angeordnet. H: 2,5, B: 2 cm. Inv.-Nr.: 53.837.1 (Abb. 8, 16).
Lit.: BOTTYÁN 1955, XXXIII, 28; PÁRDUCZ 1965, II, 5.
2. Kleiner kegelförmiger, brauner *Tonstempel.* Muster der runden, stark abgenutzten Stempelfläche: drei konzentrische Kreise. H: 1,7, Dm: 1,8 cm. Inv.-Nr.: 53.837.2 (Abb. 7, 5).
Lit.: BOTTYÁN 1955, XXXIII, 27; PÁRDUCZ 1965, II. 3.

29. Szob-Kálváriadomb (Kom. Pest) Siedlung, Abfallgrube 2
1. *Knochenzylinder,* mit eingeritzten, in Pyramidenform angeordneten je sieben konzentrischen Kreisen verziert (Abb. 15, 1).
2. *Knochenzylinder* mit eingeritzten Zickzack bzw. Dreiecksverzierungen.[28]
Lit.: BOTTYÁN 1955, XXXVI, 2–3.

30A. Tápiószele (Kom. Pest) Grab 102, Skelettgrab
Kegelförmiger *Tonstempel* mit runder Stempelfläche. Muster: in der Mitte Kreis, ihm sich mit den Spitzen anschließende Dreiecke[29] (Abb. 8, 6).

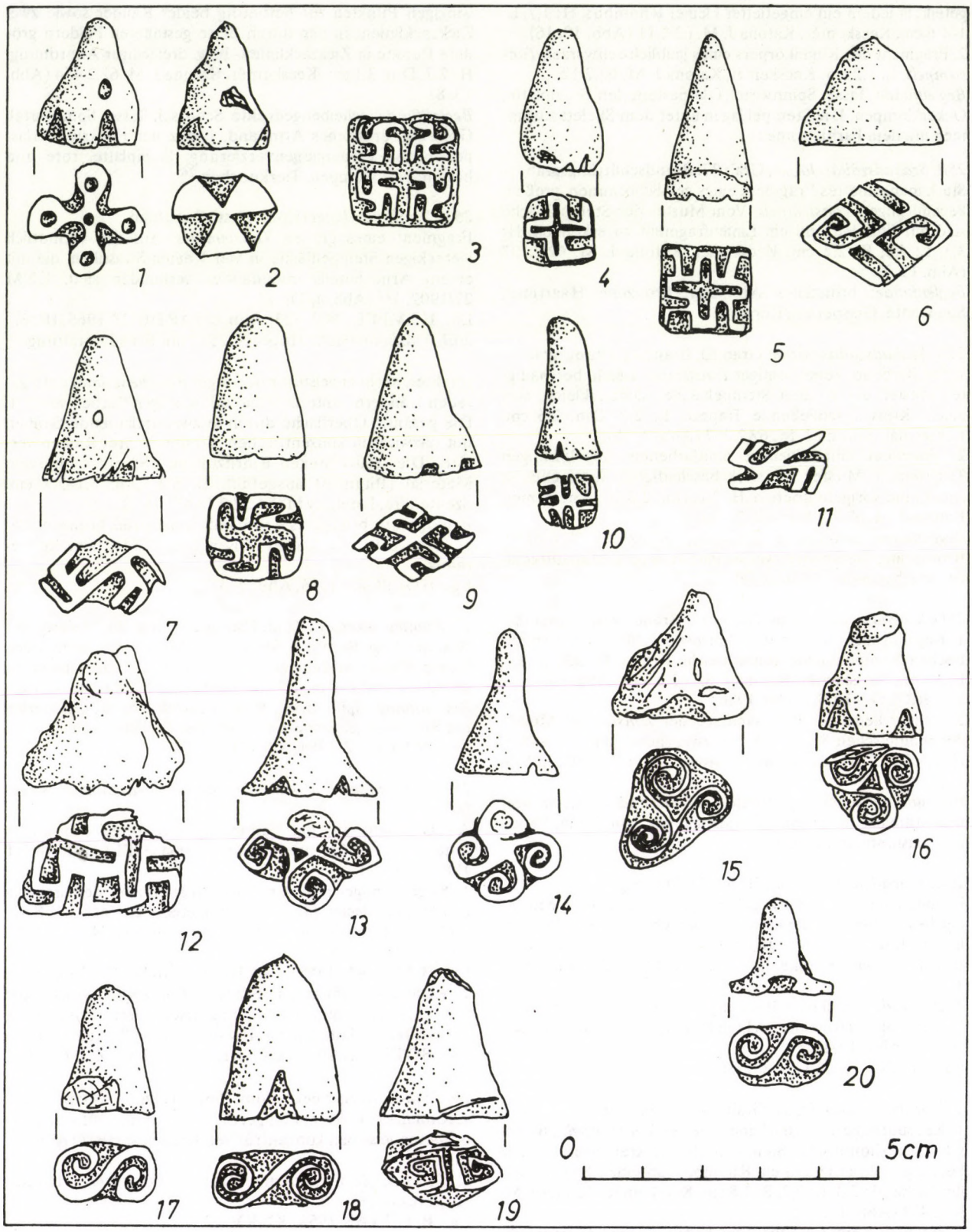

Abb. 9 1, 2, 16: Orosháza-Gyopáros Grab 2; 3, 5, 8, 11, 13, 14, 17, 18: Piliny; 4: Chotin Grab 20-A; 6: Tiszavasvári-Dózsa-telep Grab 23; 7: Gáva-Szincsepart; 9: Presel'any nad Ipl'om Grab 3; 10: Chotin Grab 59-B; 12: Szabadszállás-Józan Grab 121; 15: Tiszaeszlár-Kunsír; 19: Szabadszállás-Józan Grab 112; 20: Pomáz Grab 12

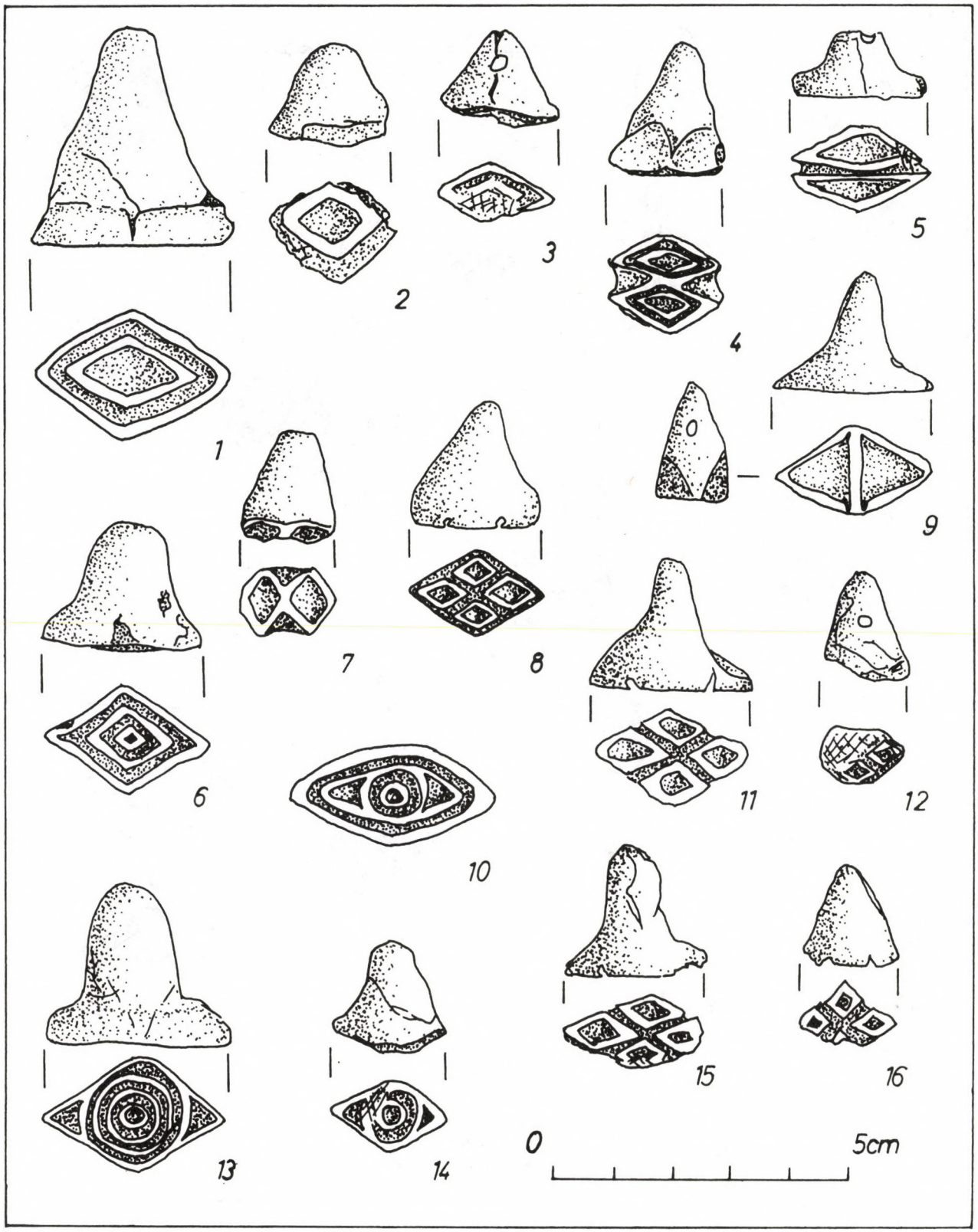

Abb. 10 1: Vámosmikola-Istvánmajor Grab 17; 2: Chotin Grab 82-A; 3, 4, 14: Csanytelek-Újhalastó Grab 131; 5: Tiszavasvári-Dózsatelep Grab 23; 6: Presel'any nad Ipl'om Grab 34; 7: Vámosmikola-Istvánmajor Grab 20; 8: Piliny; 9, 11: Nógrádkövesd Grab 16; 10: Csanytelek Grab 7/1931; 12: Csanytelek-Újhalastó Grab 138; 13: Szabadszállás-Józan Grab 112; 15: Szabadszállás-Józan Grab 144; 16: Szabadszállás-Józan Grab 6

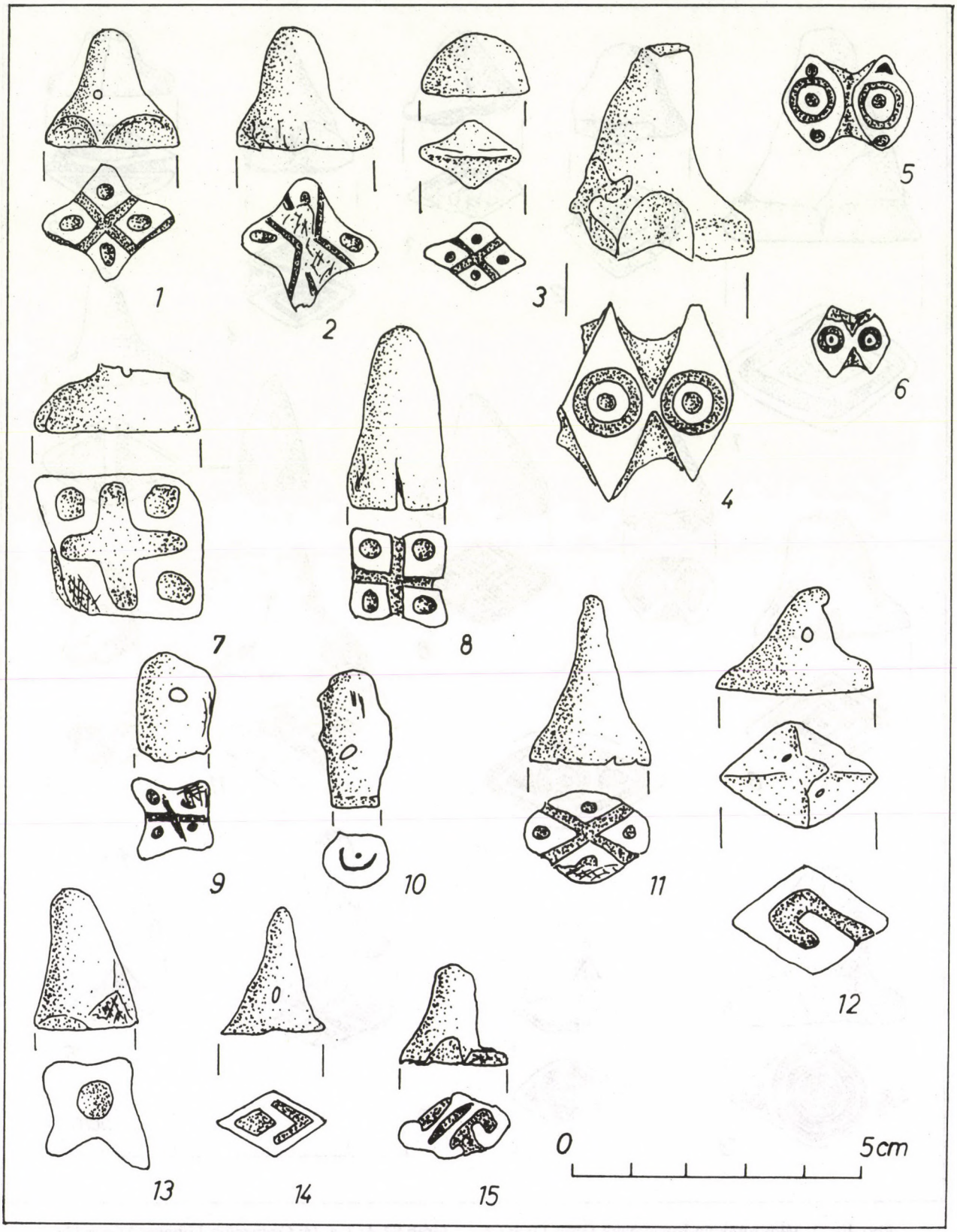

Abb. 11 1–3: Chotin Grab 79-B; 4: Tiszabercel-Pálinkás dűlő Grab 39; 5–6, 11, 15: Piliny; 7: Chotin Grab 126-A; 8: Chotin Grab 26-A; 9: Chotin Grab 82-B; 10: Orosháza-Gyopáros Grab 2; 12: Chotin Grab 26-A; 13: Chotin Grab 39-A; 14: Gáva-Szincsepart

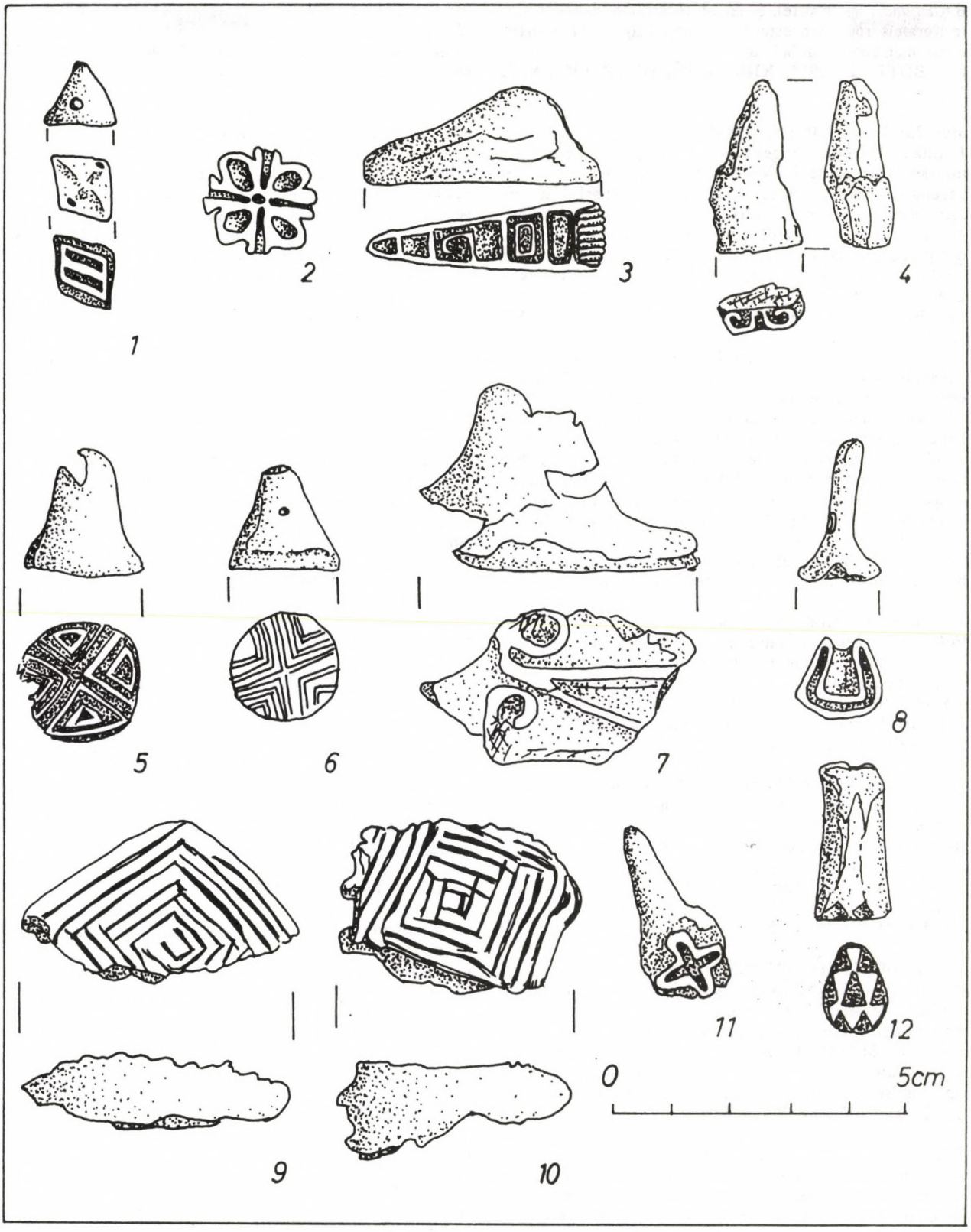

Abb. 12 1: Chotin Grab 43-A; 2: Csanytelek Grab 7/1931; 3: Orosháza-Gyopáros Grab 2; 4: Budkovce; 5: Chotin Grab 42-A; 6: Lajosmizse; 7: Szabadszállás-Józan Grab 37; 8: Csanytelek-Újhalastó Grab 130; 6: Lajosmizse; 7: Szabadszállás-Józan Grab 37; 8: Csanytelek-Újhalastó Grab 130; 9–10: Sopron-Himmelstron; 11: Piliny; 12: Presel'any nad Ipl'om Grab 34

Begleitfunde: Spinnwirtel, Elektron-Haarringe, handgeformte Keramik, rote Farbreste. Der Stempel lag mit Glasperlen zusammen unter dem Schädel.
Lit.: BOTTYÁN 1955, XIII, 34; PÁRDUCZ 1966, XIX, 16.

30B. Tápiószele, Grab 113, Brandgrab[30]
1. Intakter, schwach kegelstumpfförmiger *Knochenzylinder* mit tief eingeschnittenen Verzierungen, am einen Ende zwei gegenüberstehende Löcher. Die ganze Oberfläche ist verziert, durch waagerecht umlaufende Linien in drei Felder geteilt. In den beiden äußeren Feldern stehende Dreiecke, mit parallelen Linien ausgefüllt. Im mittleren Feld einander berührende Kreuze. H: 5,5, Dm: 3,6–4, D: 0,3 cm. UNM 2/1942.54 (Abb. 13, 2).
Lit.: BOTTYÁN 1955, XIII, 42; PÁRDUCZ 1966, XXI, 3.
2. Unter derselben Inv.-Nr. gehört noch ein anderer *Knochenzylinder* zu den Funden dieses Grabes, die Publikation erwähnt aber nur einen. Fragment eines am einen Ende abgeschnittenen, am anderen Ende verdünnten Knochenzylinders. Durch tiefe, aber nicht mit sicherer Hand eingeschnittene umlaufende Linien in drei Felder geteilt. Alle drei Felder sind mit stehenden, durch schräge parallele Linien ausgefüllten Dreiecken verziert. Keine Spur von Durchbohrung oder Loch. H: 2,8, Dm: 3, D: 0,3 cm. UNM 2/1942.54 (Abb. 13, 3).
Begleitfunde: bronzenes Armband, Elektron-Haarringe, handgeformte Keramik, Spinnwirtel, Glasperlen.

30C. Tápiószele, Grab 163, Skelett (?)-Grab
Fragmente eines dünnwandigen *Knochenzylinders*. Auf der stark beschädigten Oberfläche Spuren umlaufender eingeschnittener Linien. Keine Durchbohrung erkennbar. H: 4,5 cm. UNM 54.27.27 (Abb. 15, 6).
Begleitfunde: Eisenfragmente, Tasse mit hohem Henkel.
Lit.: PÁRDUCZ 1966, 51.

30D. Tápiószele, Grab 214, Brandschüttungsgrab
Mihály Párducz gibt im Text seiner Publikation an, daß sich in dem kleinen Krug des Grabensembles (eisernes Armband, Bronzefibel, Schüssel, Glasperlen und Kaurimuscheln, Tasse mit hohem Henkel, Tierknochen) zwei *Pintaderen* (mit Dreieck und Swastika verziert) befanden und in der Nähe des Kruges rote Farbe lag.
Lit.: PÁRDUCZ 1966, 55.[31]

30E. Tápiószele, Grab 307, Kinderskelettgrab
Rötlich-grauer kegelförmiger *Tonstempel* mit runder Stempelfläche. Muster: in der Mitte großer Kreis mit sieben sich ihm mit den Spitzen anschließenden Dreiecken. L: 2,1, Dm: 1,8 cm. UNM 53.15.112 (Abb. 8, 1).
Begleitfunde: bronzenes Armband, Glasperlen. Der Stempel lag beim Becken des auf der linken Seite liegenden Skelettes.
Lit.: PÁRDUCZ 1966, XLIV, 12a–b.

30F. Tápiószele, Grab 314, Brandgrab
Dickwandiger, etwas beschädigter, fast regelmäßiger *Knochenzylinder*. Ein Ende abgeschnitten, das andere mit Rand versehen (abgerundet, bearbeitet), nicht durchbohrt. Oberfläche durch kräftige, waagerecht umlaufende, eingeschnittene Linien in 5 – etwa gleich große – Felder geteilt. Die Felder sind durch abwechselnd stehende bzw. hängende, mit parallelen Linien ausgefüllte Dreiecksreihen verziert, wodurch das Muster scheinbar aus ausgefüllten bzw. glatten Rhomben besteht. H: 4,5, Dm: 4,7–6,1 cm UNM 53.15.143 (Abb. 13, 5).
Begleitfunde: Spinnwirtel, bronzene Haarringe, roter Farbklumpen, handgeformte Keramik.
Lit.: PÁRDUCZ 1966, XLVI, 1.

30G. Tápiószele, Grab 341, Brandgrab
Dünnwandiger *Knochenzylinder*, an einem Ende mit Spuren von Löchern. Oberfläche durch eingeritzte umlaufende Linien in vier Felder eingeteilt. Das untere, größte Feld verzieren mit schrägen Linien ausgefüllte stehende große Dreiecke. Im Feld darüber berühren sich mit schrägen Linien ausgefüllte kleine Dreiecke mit den Spitzen, die unverzierten Flächen zwischen ihnen sind rhombisch. Im dritten Feld befindet sich eine Reihe von kleinen Punktkreisen. Im obersten Feld wieder eine Reihe von stehenden Dreiecken. H: 4,4, Dm: 3,6–4,6 cm. UNM 51.11.55 (Abb. 14, 1).
Begleitfunde: bronzene Armbänder, Eisenfragment, bronzene Reifen, Elektron-Haarringe, Spinnwirtel, Glasperlen, handgeformte Keramik.
Lit.: PÁRDUCZ 1966, L, 42, LI, 16.

30H. Tápiószele, Grab 372, Brandgrab
Fragment eines großen ziegelroten, flachen *Tonstempels*. Nur der Stumpf seines langen Griffes erhalten. Muster der erhaltenen eckigen Stempelfläche in sechs Reihen nebeneinander eingeritzte Dreiecke, in den Feldern zwischen ihnen je 3 Punkte in Dreiecksform eingedrückt. L: 6,2, B: 6, D: 0,5–1 cm. UNM 52.94.42 (Abb. 3, 1).
Begleitfunde: Spinnwirtel, bronzenes Armband, Keramik, gelber und roter Farbklumpen.
Lit.: PÁRDUCZ 1966, LXI, 10.

30I. Tápiószele, Streufund
1. Stark beschädigtes Fragment eines dickwandigen, an einem Ende abgeschnittenen, am anderen Ende mit Rand versehenen *Knochenzylinders*. Beim abgeschnittenen Ende zwei gegenüber stehende Löcher. Etwa 1 cm von dem selben Rand entfernt eine 6-Punktkreis-Verzierung von 9 mm Dm. H: 4,7, Dm: 3,5 cm. UNM 54.27.199 (Abb. 14, 4).
2. Zwei zusammengehörige Fragmente eines kleinen dünnwandigen. ritzverzierten *Knochenzylinders*. Die Außenseite der oberen Kante abgefalzt. Verzierung: vier umlaufende Linien, zwei davon neben den Rändern. Fläche ist mit schrägen scharfgeschnittenen Linien in dreieckige Felder geteilt. Jedes zweite Dreieck ist mit schwach eingeritzten, parallelen, schrägen Linien ausgefüllt. H: 2,7, Dm: 2,6–2,8 cm. UNM 69.76.10 (Abb. 14, 2).

31. Tiszabercel-Pálinkás dűlő (Kom. Szabolcs-Szatmár) Grab 39
Kegelförmiger Tonstempel, etwas beschädigt. *Stempelfläche* zeigt einen doppelten, mit den stumpfwinkligen Ecken sich berührenden Rhombus mit je einem Kreis in der Mitte. L: 3,8, Dm: 3–3,6 cm. Nyíregyháza, Jósa A. M. 64.1049.1 (Abb. 11, 4).
Begleitfunde: bronzenes Armband, Bronzeanhänger.
Lit.: PÁRDUCZ 1965, I, 3.

32. Tiszaeszlár-Kunsír (Kom. Szabolcs-Szatmár) Brandgrab
Kegelförmiger *Tonstempel*. Muster der dreieckigen Stempelfläche: drei von der Mitte aus in die drei Ecken laufende Spiralen. L: 2,3, Dm: 2,1 cm. Debrecen, Déri M. IV. 1935.21.6[32] (Abb. 9, 15).

Begleitfunde: Keramik, Spinnwirtel, bronzenes Armband, Kaurimuscheln und Glasperlen.

33A. Tiszavasvári-Csárdapart (Kom. Szabolcs-Szatmár) Grab 35/a, Brandgrab
Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der dreieckigen Stempelfläche: in der Mitte Dreieck, dessen Spitzen sich je zwei kleinere Dreiecke mit ihren Spitzen anschließen. L: 2,1, Dm: 2,1 cm. Nyíregyháza, Jósa A. M. 67.41.2 (Abb. 8, 12).

33B. Tiszavasvári-Csárdapart, Grab 48
Kegelförmiger *Tonstempel,* Muster völlig mit vorigem übereinstimmend. L: 2,3, Dm: 1,8 cm. UNM 75.41.84 (Abb. 8, 14).
Begleitfunde: Spinnwirtel, bronzene Pfeilspitze, Haarringe, bronzenes Armband, Eisenreif, Knochenplatte, Glasperlen, Wetzstein, Miniaturgefäß, handgeformte Keramik.

34. Tiszavasvári-Dózsatelep, Grab 23
1. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der rhombischen Stempelfläche: Doppelswastika bzw. Spirale. L: 1,9, Dm: 2,4 cm. UNM 62.50.41 (Abb. 9, 6).
2. Wahrscheinlich Fragment eines kegelförmigen *Tonstempels.* Griff großenteils abgebrochen, doch Stelle der Durchbohrung sichtbar. Muster der rhombischen Stempelfläche: zwei stumpfwinklige Dreiecke, nebeneinanderstehend. L: 1,2, Dm: 2,1 cm. UNM 62.50.42[33] (Abb. 10, 5).
Begleitfunde: Spinnwirtel, Fibelfragment, Glasperlen mit Pfauenaugenverzierung, Perlen aus Kaurimuscheln.

35. Tokod-Erzsébet akna (Kom. Komárom-Esztergom) Streufund
Großer bräunlichgrauer, fleckenweise gebrannter, viereckiger dicker *Tonstempel* mit sich hoch aufwölbendem Griff. Das etwas abgewetzte Muster der Stempelfläche: in vier Reihen je fünf Swastiken. L: 10, H: 4, B: 7,5, D: 1 cm. Esztergom, Balassi B. M. 55.1818.1 (Abb. 4, 1).
Lit.: BALOG 1941, 22; MRT 5. 1979, 332, Abb. 57, 13.

36A. Törökszentmiklós-Surján (Kom. Jász-Nagykun-Szolnok) Grab 68, Skelettgrab
Rötlich-grauer kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: zwei konzentrische Kreise. L: 2,3, Dm: 1,9 cm. Szolnok, Damjanich J. M. 62.4.112 (Abb. 7, 8).
Begleitfunde: bronzenes Armband, Spinnwirtel, Glasperlen, handgeformte Keramik. Stempel und Perlen lagen in der Halsgegend.
Lit.: CSALOG–KISFALUDI 1985, Abb. 4, 10.

36B. Törökszentmiklós-Surján, Grab 74, Skelett (?)-Grab
Dünnwandiger kleiner, fast regelmäßiger *Knochenzylinder*, mit zwei Löchern an einem Ende. Auf der stark beschädigten Oberfläche Spuren von Punktkreisverzierung. H: 2,6, Dm: 3 cm. Szolnok, Damjanich J. M. 62.4.134 (Abb. 15, 4).
Begleitfunde: Spinnwirtel, Ton- und Glasperlen, eisernes Armband, Steinplatte.
Lit.: CSALOG–KISFALUDI 1985, Abb. 4, 27.

36C. Törökszentmiklós-Surján, Grab 100, Brandschüttungsgrab
Stark beschädigte Fragmente eines dünnwandigen *Knochenzylinders*, aneinanderklebend, so daß die Biegung nicht feststellbar ist. H: 3,7 cm. Szolnok, Damjanich J. M. 62.4.180 (Abb. 15, 5).
Begleitfunde: Elektron-Haarringe, bronzene Armbänder, eiserne Armbänder, Eisenmesser, Paste-, Bernstein- und Perlen aus Kaurimuscheln, Steinplatte, Keramik.
Lit.: CSALOG–KISFALUDI 1985, Abb. 6, 6.

– *Túrkeve-Lyukashalom* (Kom. Jász-Nagykun-Szolnok)
PÁRDUCZ 1965 Taf. III, 1 veröffentlicht den Fund, der aber in Wirklichkeit nicht skythenzeitlich, sondern ein Fund aus der frühneolithischen Körös-Starcevo-Kultur ist. S. MAKKAY 1984, 62, Taf. I und V.

37. Váckisújfalu (Kom. Pest) Streufund
Fragment eines aus einer Damhirsch-Geweihstange gefertigten *Knochenzylinders.* Der eine Rand flach und geschliffen, in seiner Nähe zwei gegenüberliegende Bohrungen von 6,7 mm Dm. Der andere Rand an der Außenseite abgerundet. Die stark abgenutzte Oberfläche des Zylindermantels ist von drei umlaufenden Reihen konzentrischer Kreise verziert. Die äußeren Kreise haben einheitlich 13,3 mm Dm, die inneren 6,7 mm. Die Ziermotive wurden mit einer Metallklinge eingeschnitzt, worauf der V-förmige Querschnitt, die Feinheit und Gleichmäßigkeit der Schnitte verweisen sowie, daß innerhalb der Kreise und in ihrer Umgebung unsystematische haarfeine Ritzungen zu sehen sind, höchstwahrscheinlich die Spuren des abrutschenden Schnitzmessers. Die hochgradige Einheitlichkeit der Kreise verweist darauf, daß deren Umrisse vor dem Schnitzen auf die Fläche aufgedruckt wurden. Dies geschah wahrscheinlich mit zwei gesonderten Schablonen, denn wenn die Kreise auch völlig gleichförmig sind, ist ihre Anordnung nicht immer konzentrisch. An den Innenrändern des Zylindermantels weist keine (Abnutzungs-) Spur darauf hin, daß dort ein eingepaßter Deckel oder Boden gesessen hätte.[34] L: 5,6, Dm: 3,8–4 cm. Aszód, Petőfi S. M. 82.96.1 (Abb. 14, 5).
Lit.: MRT 9. 1993, Fundort 58/6.

38A. Vámosmikola-Istvánmajor (Kom. Pest) Grab 17, Kinderskelettgrab
Ziegelroter, kegelförmiger, etwas beschädigter und brüchiger *Tonstempel* mit rhombischer Stempelfläche. Muster: doppelter konzentrischer Rhombus. L: 3,9, Dm: 2,3–3,5 cm. Szob, Börzsöny M. 68.1.108 (Abb. 10, 1).
Begleitfunde: 13 blaue Glasperlen.
Lit.: LACZUS—PÁRDUCZ 1969, LIV, 2a–b.

38B. Vámosmikola-Istvánmajor Grab 20, Brandschüttungsgrab[35]
1. Rötlichbrauner, kegelförmiger *Stempel* aus nicht mehr so festem Ton. Muster: doppelter Rhombus. L: 1,9, B: 1,6 cm. Szob, Börzsöny M. 84.71.5 (Abb. 10, 7).
2. Brauner kegelförmiger *Tonstempel* aus grobem Material. Muster der zerbrochenen runden Stempelfläche: in der Mitte zwei konzentrische Kreise, dem äußeren schließen sich außen sechs Dreiecke mit ihrer Spitze an. L: 1,8, Dm: 2,6 cm. Szob, Börzsöny M. 68.1.106 (Abb. 7, 12).
Begleitfunde: Tasse mit hohem Henkel, Flasche, gerippter Spinnwirtel.
Lit.: LACZUS—PÁRDUCZ 1969, LIV, 6a–b, 8a–b.

39. Velemszentvid (Kom. Vas) Siedlung
1. Großer, dicker, viereckiger *Tonstempel,* auf der Rückseite in der Mitte ein größerer Griff. Muster der Stempelfläche: stilisierte Tiergestalt, Schwanz, Glieder und Geweih enden in Spiralen. H: 2,6–5, L: 8, B: 7,8 cm. Szombathely, Savaria M. 54.517.170 (Abb. 2, 1).
Lit.: PÁRDUCZ 1965, I, 7; PARÁDI 1973, Abb. 3, 2.

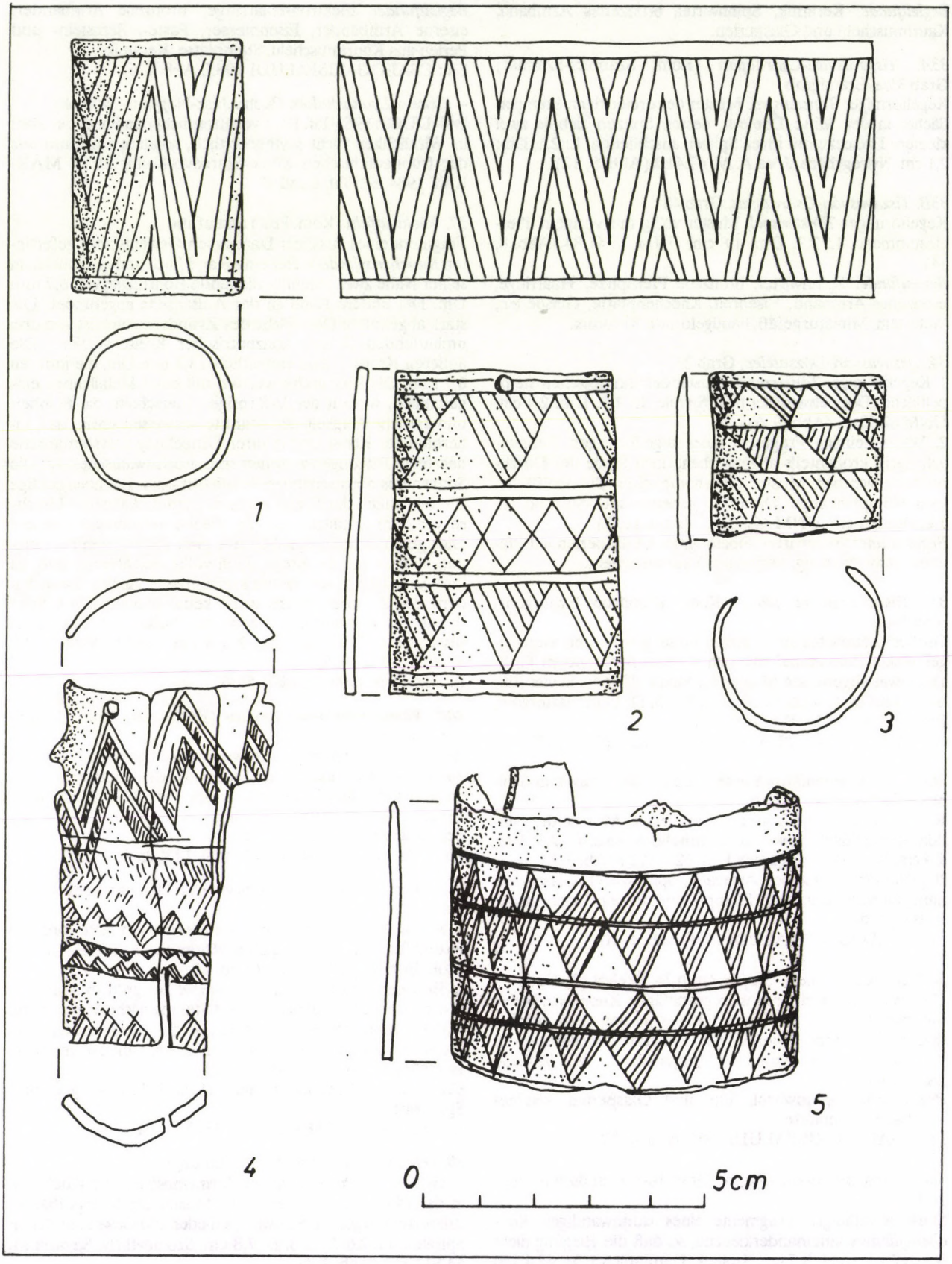

Abb. 13 Mezőtúr-Újváros; 2–3: Tápiószele Grab 113; 4: Csanytelek-Újhalastó; 5: Tápiószele Grab 314

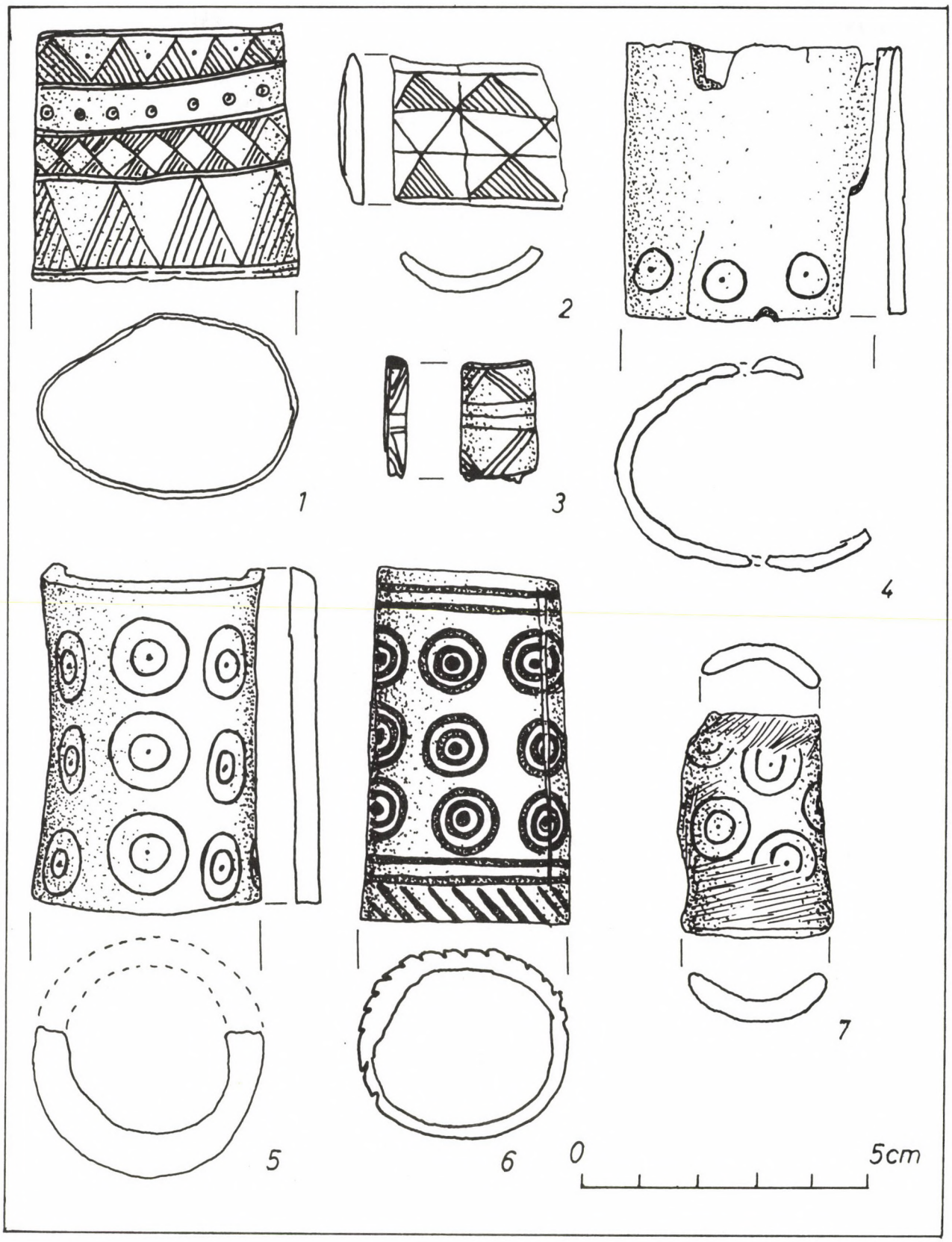

Abb. 14 1: Tápiószele Grab 341; 2, 4: Tápiószele Streufund; 3: Presel'any nad Ipl'om Grab 4; 5: Váckisújfalu; 6: Százhalombatta Hügel 117; 7: Velemszentvid

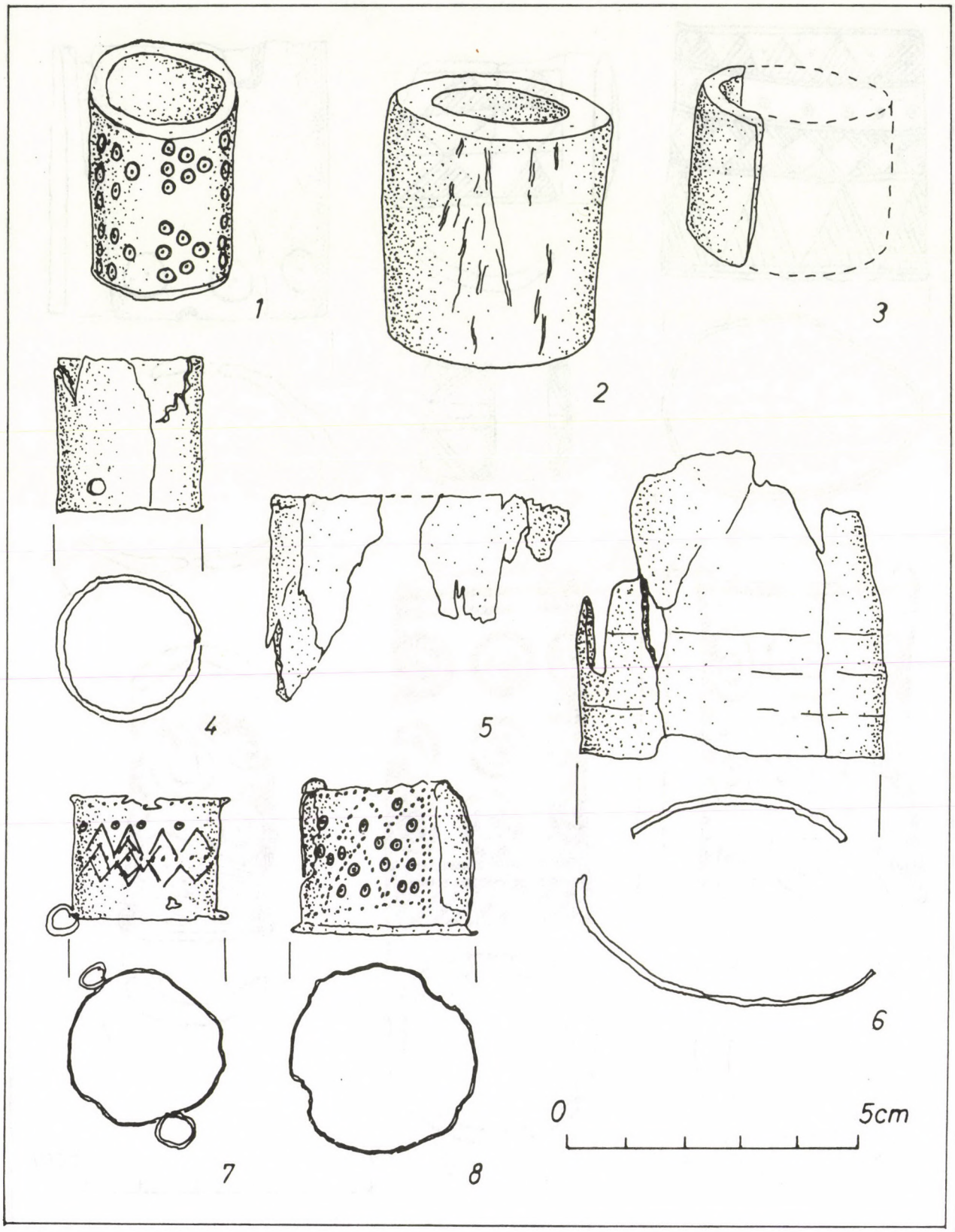

Abb. 15 1: Szob; 2: Smolenice-Molpir Haus 15; 3: Smolenice Molpir Herd 2; 4: Törökszentmiklós-Surján Grab 74; 5: Törökszentmiklós-Surján Grab 100; 6: Tápiószele Grab 163; 7: Hortobágy-Árkus Grab 16; 8: Szabadszállás-Józan Grab 144

2. Großer kegelförmiger *Tonstempel.* Stark fehlerhaftes Muster der viereckigen Stempelfläche: in drei Reihen abwechselnd Swastiken und konzentrische Quadrate. H: 5,5, L: 4,7, B: 4,4 cm. Szombathely, Savaria M. 54.517.171 (Abb. 5, 6).
Lit.: PÁRDUCZ 1965, I, 4.
3. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: in der Mitte zwei konzentrische Kreise, außen von sieben kleinen Trapezen umgeben. L: 3,3, Dm: 2,5 cm. Szombathely, Savaria M. 54.517.190 (Abb. 7, 18).
Lit.: MISKE 1908, LV, 19; PÁRDUCZ 1965, I, 2.
4. Fragment eines schmalen länglichen *Tonstempels* ohne besonderen Griff. Muster: zwei ineinandergreifende Mäanderreihen. L: 5,8, H: 1,5 cm. Szombathely, Savaria M. 54.517.232 (Abb. 6, 4).
5. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: in der Mitte konzentrischer Kreis, dem sich außen sieben Dreiecke mit ihren Spitzen anschließen. L: 2,5, Dm: 2,8 cm. Szombathely, Savaria M. 54.518.63 (Abb. 8, 9).
Lit.: MISKE 1908, LV, 18; PÁRDUCZ 1965, I, 1; PÁRDUCZ 1973, X, 13.
6. Kegelförmiger *Tonstempel.* Muster der runden Stempelfläche: vermutlich sich außen einem Kreis anschließende kleine trapezförmige Flächen.[36]
Lit.: PÁRDUCZ 1965, I, 5; PÁRDUCZ 1973, X, 14.
7. Fragment eines schwach kegelstumpfförmigen *Knochenzylinders.* Stark abgenutzte Oberfläche durch mittels Zirkelgerät aufgetragene konzentrische Kreise verziert. An der Innenfläche keine Abnutzungsspuren zu sehen. H: 3,8, Dm: 3, D: 0,2–0,3 cm. Szombathely, Savaria M. 54.741.8 (Abb. 14, 7).
Lit.: MISKE 1908, V, 27.
8. Fragment eines mit eingeritzten doppelten konzentrischen Kreisen verzierten *Knochenzylinders.*
Lit.: MISKE 1908, V, 25.
9. Fragment eines mit eingeritzten doppelten konzentrischen Kreisen verzierten *Knochenzylinders.*[37]
Lit.: MISKE 1908, V, 31.

40. Zalaszentmihály (Kom. Zala) Streufund
Fragment eines großen, dicken, viereckigen *Tonstempels* mit abgerundeten Ecken. Auf der Rückseite keine Spur eines Griffes. Gyula Hontváry, der Gründer der Ortsgeschichtlichen Sammlung von Zalaszentmihály, fand es im Juli 1960 in der südlichen Flur der Gemeinde, am Ufer des Szévíz, am Rand eines Torffeldes. Andere Funde wurden dort nicht gemacht. L: 4,3, B: 3,7, D: 1,5 cm. Nagykanizsa, Thury Gy. M. 80.76.1[38] (Abb. 4, 3).

41. Zeliezovce (SK) Siedlung
Fragment eines großen *Tonstempels.* Muster der wahrscheinlich viereckigen Stempelfläche: in rhombischen Feldern, die durch diagonal eingeritzte Quadratnetzlinien entstanden, je eine Spirale. Museum Nitra. Zeichnung aufgrund der Publikation, ca. 1:1 (Abb. 5, 1).
Lit.: NOVOTNY 1955, Abb. 205, 10.

42. Zemplin (Bez. Trebisov, SK) Siedlung, Sonde I, Sektor 3, Grube 1
Fragment eines großen rechteckigen *Tonstempels* mit abgerundeten Ecken. Muster: rhombische Mäander. Auf der Rückseite in Längsrichtung ein Grat als Griff. L: 8,4, B: 5,7, H: 2,2 cm. Sammlung des Archäologischen Instituts Nitra (Abb. 5, 3).
Lit.: MIRROŠŠAYOVÁ 1987, XI, 22.[39]

43. Unbekannter Fundort
Fragment eines gräulichbraunen viereckigen, dicken, flachen *Tonstempels.* Muster: in mehreren Reihen Swastiken und Kreuze nebeneinander. L: 5,3, B: 3,7, H: 1,7 cm. Museum Košice 1150 (Abb. 4, 5).
Lit.: MIROŠŠAYOVÁ 1987, III, 1.[40]

Anmerkungen

1 Gräberfelder von Csanytelek (RégFüz 1980, 10; 1981, 6; 1983, 11; 1984, 11; 1985, 8; 1986, 8; GALÁNTHA 1981; GALÁNTHA 1986) und Sándorfalva (RégFüz 1981, 64; 1982, 61; GALÁNTHA 1982–83), Siedlung von Szolnok-Zagyvapart (RégFüz 1987, 30; 1988, 21; 1991, 24–25), Gräberfeld von Kesznyéten-Szérűskert (HELLEBRANDT 1987), Siedlung von Lajosmizse (RégFüz 1991, 18–19) und Siedlung von Nyíregyháza-Mandabokor (mündl. Mitteilung von Eszter Istvánovits).
2 Ich danke Tibor Kemenczei, daß er mich auf die Angabe aufmerksam gemacht hat. ROMANOVSZKAJA 1980, 293; Abb. 1–2.
3 Vermutlich noch in viel mehr Fällen, nur entgingen sie der Aufmerksamkeit der Ausgräber bei der Freilegung.
4 Ein bisher noch großer Nachteil der ungarischen Forschung ist, daß wir die Siedlungen der Zeit bisher kaum kennen und auf diese Weise das Textilhandwerk nur voraussetzen, aber nicht beweisen können.
5 Eine große Hilfe bei der Beurteilung der Bedeutung dieser Tatsache würde die vollständige Publizierung des Gräberfeldes darstellen.
6 Siehe die Exemplare von Velemszentvid und Százhalombatta. Magdalenska Gora Hügel XIII – KROMER-GABROVEC 1962, Y.45/8–9. Tschoneggerflanz Hügel 2 – DOBIAT 1980, 59/1–13.
7 In der schon zitierten Zusammenfassung spricht Chochorowski nur von vier Exemplaren und bringt sie – entgegengesetzt – mit den Männergräbern in Zusammenhang, ohne aber die Begründung für seine Meinung zu geben – 77–78.
8 Ein Miniaturgefäß gibt es auch in Grab 148 von Chotin. Doch die Form des Stempels schließt aus, daß er in das Gefäß hineinpaßte; dennoch konnte Farbe darin gewesen sein, die man mit der Hand auftrug und dann den Stempel benutzte. Auszuschließen ist aber auch nicht, daß hier das Gefäß als Spielzeug dem toten ind beigegeben wurde. DUŠEK 1966, XIV, 9.
9 Hier bedanke ich mich bei Márta Galántha für die Möglichkeit, Einblick in das Grabungstagebuch zu nehmen, die Genehmigung der Mitteilung und die viele Hilfe.
10 Erklärung der Herkunft des Wortes: ERV XIII, 189–190.
11 Verwendete Abkürzungen: SK= Slowakei, R= Rumänien, L= Länge, B= Breite, D= Dicke, Dm= Durchmesser, H= Höhe, M= Museum, UNM= Ungarisches Nationalmuseum, Lit.= Literatur.
12 Ich danke E. Miroššayová, die mich auf die Funde aufmerksam machte und mir auch die Zeichnungen zur Verfügung stellte.
13 Das Fundmaterial des Gräberfeldes von Chotin liegt im Museum von Nitra.

14 Das gesamte Fundensemble wurde weder im József-Koszta-Museum von Szentes noch im Nationalmuseum registriert. Die Gegenstände sind nicht auffindbar, die Zeichnung erfolgte nach der Publikation.
15 Für die Möglichkeit der Mitteilung der Funde und die Zeichnungen gebührt Márta Galántha Dank.
16 Für die Möglichkeit der Mitteilung des Stempels schulde ich Attila Horváth Dank.
17 Briefliche Information des Sepsiszentgyörgyer Archäologen Zsolt Székely.
18 Ich bedanke mich bei László Iván, dem Kurator der Ortsgeschichtlichen Sammlung Kecel, für seine Hilfe.
19 Die Gegenstände und die von ihnen 1941 angefertigten Glasnegative sind verlorengegangen und auch nicht ins Inventar aufgenommen. In der Fotosammlung sind nur zwei kleine Postivbilder zu finden (Nr. 600–601).
20 Auf diesem Wege bedanke ich mich bei Valéria Kulcsár für die Überlassung der Veröffentlichung der Stempel.
21 Der Gegenstand ist im Depot der UNM nicht vorhanden. Die Zeichnung wurde aufgrund der Publikation angefertigt.
22 Bei der Revision 1958 fehlte der Gegenstand. Im Februar 1996 erfuhr ich, daß er unter Inv.-Nr. 295 in der Sondersammlung des Nationalmuseums von Venedig zu finden ist, wohin er durch Schenkung des Barons Jenő Nyáry schon im vergangenen Jahrhundert gelangte. Die Sammlung wird von Emanuela Gilli bearbeitet, die sich zu der Zeit mit einem Stipendium in Ungarn aufhielt und mir die Zeichnung zur Verfügung stellte. Auf diesem Wege danke ich ihr und Dr. János Makkay, der mich auf dies alles aufmerksam machte.
23 Der Gegenstand war 1986 nicht vorhanden, die Zeichnung entstand aufgrund der Publikation.
24 Von da an kommen die Stempel von Piliny nicht mehr im Inventar der UNM vor, bekannt sind sie nur aus der Publikation HAMPEL 1876, sie müssen also zwischen 1876 und 1898 verschwunden sein. Ihre Maße sind nicht bekannt. Beschreibung und Zeichnung wurden aufgrund der Publikation erstellt.
25 Für die Zeichnung der Funde von Presel'any nad Ipl'om schulde ich dem Museumsdirektor von Banská Bystrica, Milan Soka, Dank.
26 Ich bedanke mich bei Attila Horváth für die Überlassung der Veröffentlichung der Funde.
27 Der Gegenstand fehlt im UNM, die Zeichnung wurde aufgrund der Publikation angefertigt.
28 Die Gegenstände sind nicht erhalten. Meine Zeichnung wurde nach der Skizze im Tagebuch von Adolf János Horváth (S. 20 und 63) angefertigt, die genauen Maße sind nicht bekannt.
29 Der Gegenstand ist nur aus der Publikation bekannt, kam nicht ins Museum und ist nicht inventarisiert.
30 Der Dokumentation nach Grab 102.
31 Die Gegenstände sind nur aus der Publikation bekannt, kamen nicht ins Museum und sind nicht inventarisiert.
32 Der Gegenstand war bei der Revision 1969 nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde aufgrund des Inventarbuches angefertigt. Auf diesem Wege danke ich Ibolya Nepper für ihre Hilfe.
33 Für die Erlaubnis zur Abzeichnung der Funde von Tiszavasvár und der Einblicknahme in die Grabungsdokumentation danke ich Tibor Kemenczei.
34 Die detaillierte Untersuchung des Gegenstandes nahm A. M. Choyke vor, für seine Hilfe danke ich ihm auch auf diesem Wege.
35 Der Publikation nach Grab 20, der Dokumentation nach Grab 22.
36 Der Gegenstand ist nur aus der Publikation bekannt, 1986 befand es sich nicht im Museum. Ich bedanke mich bei Mária Fekete für ihre Hilfe.
37 Die Gegenstände fehlen, sind unidentifizierbar. So läßt sich auch nicht feststellen, ob sie zu verschiedenen Zylindern gehörten oder Fragmente eines Stückes sind.
38 Ich bedanke mich bei Dr. László Horváth, der mich nicht nur auf den Gegenstand aufmerksam machte, sondern meine Arbeit auch mit genauen Informationen und der Überlassung seiner eigenen Rekonstruktionszeichnung unterstützte.
39 Ich schulde E. Miroššayová Dank für die Beschreibung und für die Zeichnung des Gegenstandes, die aufgrund des Grabungsberichtes von Benadik aus dem Jahr 1955 angefertigt wurde.
40 In der Fachliteratur (NOVOTNY 1955, Abb. 205, 7; MIROŠŠAYOVÁ 1987, Taf. III, 3) wird auch ein anderer Streufund-Tonstempel als skythenzeitlich aus dem Museum Košice (3843) erwähnt. Aufgrund seiner Kegelform und seinem aus parallelen Linien gestalteten Muster, einem mehrzackigen Stern, halte ich ihn für neolithisch. Siehe MAKKAY 1984, Taf. XXXI, 70. Ebenso für einen Fund aus der neolithischen Theiß-Kultur halte ich den Tonstempel von unbekanntem Fundort im Kom. Hajdú-Bihar, veröffentlicht von Mihály PÁRDUCZ 1965, III, 2. Siehe MAKKAY 1984, Taf. XXXI.

BIBLIOGRAPHIE

AMM. MARC. — AMMIANUS MARCELLINUS, *Róma története*. Budapest, 1993.

ARCH.S.S.S.R. — Anticnije gosudarstva Severnogo Pricernomorja. Arch. S.S.S.R. Moskva, 1984.

ARTAMANOV 1974 — M. I. ARTAMANOV, *Kimmerijcü i skifü (Ot pojavlenija na istoriceskoj arene do konca IV. v. do n. e.)* Leningrad, 1974.

BAKAY 1971 — K. BAKAY, *Scythian Rattles in the Carpathian Basin and their Eastern Connections*. Budapest, 1971.

BALASA 1959 — G. BALASA, *Skytske pohrebisko v Presel'anoch nad Ipl'om (okr. Sahy)*. SlovArch 7 (1959) 87–98.

BALOG 1941 — BALOG A., *Vezető az esztergomi régészeti múzeumban. – Führer durch das Esztergomer archäologische Museum*. 1941.

BÁRTH 1984 — BÁRTH, *Kecel története és néprajza. – Geschichte und Volkskunde von Kecel.* Hrsg.: J. BÁRTH, 1984.

BICZÓ—KULCSÁR 1986 — BICZÓ P.—KULCSÁR V., *A kerámiaművesség emlékei a Duna-Tisza közén.* Kiállításvezető a Katona József Múzeum régészeti-néprajzi időszaki kiállításához. Kecskemét, 1986–87.

BOTTYÁN 1955 — BOTTYÁN Á., *Szkíták a magyar Alföldön.* RégFüz Ser. I. Nr. 1. (1955)

CHOCHOROWSKI 1985 — J. CHOCHOROWSKI, *Die Vekerzug-Kultur. Charasteristik der Funde.* Warszawa, Kraków 1985.

CSALLÁNY—PÁRDUCZ 1944–45 — G. CSALLÁNY—M. PÁRDUCZ, *Szkítakori leletek a Szentesi Múzeumban. – Skythenzeitliche Funde im Museum von Szentes.* ArchÉrt 5–6 (1944–45) 81–97.

CSALOG—KISFALUDI 1985 — ZS. CSALOG—J. KISFALUDI, *Skythenzeitliches Gräberfeld in Törökszentmiklós-Surján.* Acta ArchHung 37 (1985) 307–344.

DOBIAT 1980 — C. DOBIAT, *Das Hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik.* Schild von Steir, Beiheft 1, Graz 1980.

DRAČUK 1975 — V. S. DRAČUK, *Sistemi znakov Severnogo Pričernomorja.* Kijev, 1975.

DUŠEK 1953 — M. DUŠEK, *Skytske birituálne pohrebiste v Chotine na Slovensku.* AR 5 (1953) 153–157; 181–184.

DUŠEK 1955 — M. DUŠEK, *Skytsko-Halstatské birituálne pohrebiste Chotin I.* AR 7 (1955) 450–458.

DUŠEK 1966 — M. DUŠEK, *Thrakisches Gräberfeld der Hallstattzeit in Chotin.* ASF IV (1966)

DUŠEK—DUŠEK 1984 — M. DUŠEK—S. DUŠEK, *Smolenice – Molpir befestigter Fürstensitz der Hallstattzeit.* Nitra, 1984.

EIBNER-PERSY 1980 — A. EIBNER-PERSY, *Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron (Ödenburg).* Eisenstadt, 1980. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 62. Heft.

GALÁNTHA 1981 — GALÁNTHA M., *Előzetes jelentés a csanytelek-újhalastói szkíta kori temető ásatásáról.* ComArchHung 1981, 43–58.

GALÁNTHA 1982–83 — GALÁNTHA M., *Előzetes jelentés a sándorfalva-eperjesi szkíta kori temető feltárásáról.* MFMÉ 1982–83, 115–128.

GALÁNTHA 1986 — M. GALÁNTHA, *The scythian age cemetery at Csanytelek-Újhalastó.* MittArchInst Beiheft 3 (1986) 69–77.

HAMPEL 1876 — J. HAMPEL, *Cataloque de l'exposition préhistorique.* Budapest, 1876.

HAMPEL 1902 — J. HAMPEL, *A nemzeti múzeumi régiségtár gyarapodása 1902-ben. – Zuwachs der Altertumssammlung des Nationalmuseums im Jahre 1902.* ArchÉrt 22 (1902) 423.

HAMPEL—BESZÉDES 1876 — J. HAMPEL—F. BESZÉDES, *Antiquités préhistoriques de la Hongrie.* 1876. XIII. 6.

HELLEBRANDT 1987 — HELLEBRANDT M., *Szkíta kori temető Kesznyéten-Szérűskerten. – Skythenzeitliches Gräberfeld in Kesznyéten-Szérűskert. Grabungsergebnis 1984–85.* HOMÉ 25–26 (1986–87) 107–126.

HERODOTOS — *Görög-perzsa háború.* Budapest, 1967.

HOLPORT 1986 — Á. HOLPORT, *Questions in Connection with recent Excavations at Százhalombatta.* In: Hallstatt Kolloquium Veszprém 1984. MittArchInst Beiheft 3 (1986) 93–98.

HORVÁTH—H. TÓTH — A. HORVÁTH—E. H. TÓTH—GY. SZÉKELY, *Elődeink a Duna-Tisza közén. – Unsere Vorfahren zwischen Donau und Theiß.* Katona J. Múzeum kiállításvezetője, Kecskemét, 1988.

HUNYADI 1942 — HUNYADI I., *Kelták a Kárpát-medencében.* Budapest, 1942–44.

JEREM 1981 — E. JEREM, *Südliche Beziehungen einiger hallstattzeitlichen Fundtypen Transdanubiens.* In: Die ältere Eisenzeit in der Wojwodina und ihre Verbindungen mit anderen Donauländischen und benachbarten Gebieten. Materijali XIX (Novi Sad 1981) 200–220.

JUHÁSZ 1976 — I. JUHÁSZ, *Az Orosháza-gyopárosi szkíta temető. – Das skythische Gräberfeld von Orosháza-Gyopáros.* ArchÉrt 103 (1976) 231–251.

KEMENCZEI 1977 — T. KEMENCZEI, *Hallstattzeitliche Funde aus der Donaukniegegend.* FolArch 28 (1977) 67–87.

KEMENCZEI 1983 — T. KEMENCZEI, *Skythenzeitliches Gefäss mit Reiterdarstellung.* FolArch 34 (1983) 51–71.

KEMENCZEI 1985 KEMENCZEI T., *Kelet-európai típusú középső vaskori zablák az Alföldön. – Mitteleisenzeitliche Trensen von ostmitteleuropäischem Typ im Alföld.* FolArch 36 (1985) 43–68.

KEMENCZEI 1986 KEMENCZEI T., *Középső vaskori tegezveretek az Alföldön. – Mitteleisenzeitliche Köcherbeschläge aus dem Alföld.* FolArch 37 (1986) 117–136.

KEMENCZEI 1986–87 KEMENCZEI T., *Kora vaskori leletek Dél-Borsodban.* HOMÉ 25–26 (1986–87) 91–106.

KEMENCZEI 1989 KEMENCZEI T., *Koravaskori sírleletek az Alföldről az Őskori Gyűjteményben. – Grabfunde der Früheisenzeit von der Tiefebene in der prähistorischen Sammlung* FolArch 40 (1989) 55–74.

KEMENCZEI 1994 KEMENCZEI T., *Pfeilspitzen von Früh-Skythentyp aus Ostungarn.* FolArch 43 (1994) 79–99.

KISFALUDI 1983 KISFALUDI J., *Szkítakori sír Mezőtúrról.* ArchÉrt 109 (1983) 69–73.

KROMER—GABROVEC 1962 K. KROMER—S. GABROVEC, *L'art des Situles dans les sépultures Hallstattiennes en Slovénie.* InvArchYug 5 (1962).

KRUPNOV 1962 J. KRUPNOV, *Kaukasisches Pintaderas.* MAG 1962.

LACZUS—PÁRDUCZ 1969 G. LACZUS—M. PÁRDUCZ, *The scythian Age Cemetery at Vámosmikola.* Acta ArchHung 21 (1969) 217–226.

MAKKAY 1984 J. MAKKAY, *Early stamps seals in South-East Europe.* Budapest, 1984.

MÁRTON 1933 MÁRTON L., *A korai La Tène kultúra Magyarországon.* ArchHung 11 (1933).

MÁRTON 1934 MÁRTON L., *A korai La Tène sírok leletanyaga.* DolgSzeged 9–10 (1933–34) 93–165.

MELLART 1962 J. MELLART, *Excavations at Çatal Hüyük, 1961. Firts preliminary report.* AS 12 (1962) 41–65.

MELLART 1975 J. MELLART, *The Neolitic of the Near East.* London, 1975.

MIROŠŠAYOVÁ 1987 E. MIROŠŠAYOVÁ, *Problematika osidlenia vychodného Slovenska v dobe Halstatskej.* SlovArch 35 (1987) 107–140.

MIROŠŠAYOVÁ—CACKOVÁ E. MIROŠŠAYOVÁ—L. CACKOVÁ, *Záchranny vyskum sidliska v Budkovciach. Archeol. Vysk. a Nál. na Slovénsku v roku 1988.* Nitra 1990.

MRT 1 *Magyarország Régészeti Topográfiája 1. Veszprém megye régészeti topográfiája (Keszthelyi és tapolcai járás). – Archäologische Topographie des Komitats Veszprém. (Die Kreise Keszthely und Tapolca.)* Budapest, 1966.

MRT 5 *Magyarország Régészeti Topográfiája 5. Komárom megye régészeti topográfiája (Esztergomi és dorogi járás). – Archäologische Topographie des Komitats Komárom. (Die Kreise Esztergom und Dorog.)* Budapest, 1979.

MRT 9 *Magyarország Régészeti Topográgfiája 9. Pest megye régészeti topográfiája (A szobi és váci járás). – Archäologische Topographie des Komitats Pest. (Die Kreise Szob und Vác.)* Budapest, 1993.

MISKE 1908 K. MISKE, *Die prähistorische Ansiedlung Velem St Vid.* Budapest, 1908.

NOVOTNY 1955 B. NOVOTNY, *Skyto-halstatské sidlistni Nálezy na Slovensku.* AR 7 (1955). 458–486.

PARÁDI 1973 PARÁDI N., *A gyulai állatalakos agyagpecsétlő.* FolArch 24 (1973) 33–40.

PÁRDUCZ 1954 M. PÁRDUCZ, *La cimetiére hallstattien de Szentes-Vekerzug.* Acta ArchHung 4 (1954) 25–91.

PÁRDUCZ 1965 M. PÁRDUCZ, *Western Relations of the Scythian age Culture of the Great Hungarian Plain.* Acta AntHung 13 (1965) 273–301.

PÁRDUCZ 1966 M. PÁRDUCZ, *The scythian Age cemetery at Tápiószele.* Acta ArchHung 18 (1966) 35–91.

PÁRDUCZ 1968 PÁRDUCZ M., *Szkítakorunk ethnikumának és kronológiai helyzetének kérdéséhez.* AT 1968, 135–148.

PÁRDUCZ 1973 M. PÁRDUCZ, *Probleme der Skythenzeit im Karpatenbecken.* Acta ArchHung 25 (1973) 27–63.

PARVAN 1926 V. PARVAN, *Getica o protoistorie a Daciei.* Bucuresti, 1926.

PATAY 1955 PATAY P., *Szkíta leletek a nógrádi dombvidéken.* FolArch 7 (1955) 61–74.

PATAY 1961 PATAY P., *Az alsótelekesi vaskori temető. – Das eisenzeitliche Gräberfeld von Alsótelekes.* FolArch 13 (1961) 27–48.

PATAY 1962 PATAY P., *Újabb ásatás az alsótelekesi vaskori temetőben.* FolArch 14 (1962) 13–21.

PATAY 1962/a — PATAY P., *Újabb szkíta sírok Mátraszele mellett. – Neue skythische Gräber bei Mátraszele.* ArchÉrt 89 (1962) 72–76.

PATEK 1982 — E. PATEK, *The second half of the HB period in Eastern Hungary and Transdanubia.* BAR Int.Ser. 1982. 42.

PATEK 1989–90 — PATEK E., *A Szabó János Győző által feltárt „preszkíta" síranyag. A Füzesabony-Mezőcsát típusú temetkezések újabb emlékei Heves megyében.* AGRIA 25–26 (1989–90) 61–118.

ROMANOVSKAJA 1980 — M. A. ROMANOVSKAJA, *Keramičeskij stamp iz okrestnostej s. Rudj.* SA 1980, 290–293.

RUDENKO 1951 — SZ. I. RUDENKO, *Der zweite Kurgan von Pasyryk.* Berlin–Leningrad 1951.

SÁGI 1909 — SÁGI J., *Őstelep a Balaton partján. – Ursiedlung am Ufer des Plattensees.* ArchÉrt 29 (1909) 342–354.

SCHWAPPACH 1971 — F. SCHWAPPACH, *Stempel des Waldalgesheimstils an einer Vase aus Sopron-Bécsidomb (Ungarn).* Hamburger Beiträge I/2 (1971) 131–172.

STARE 1973 — V. STARE, *Kultne palice iz Smarjete.* AV 24 (1973) 730–743.

SZABÓ 1987–88 — SZABÓ G., *Kora vaskori bekarcolt, bepecsételt díszítésű kerámia-leletek Hódmezővásárhely-Gorzsa-Cukormajor lelőhelyen.* ArchÉrt 114–115 (1987–88) 86–99.

TARI 1992 — TARI E., *A ceglédi Öregszőlők régészeti emlékei. – Archäologische Funde in den Öregszőlők von Cegléd.* Cegléd 1992.

TROGMAYER 1982 — O. TROGMAYER, *Die etnischen Fragen der Früheisenzeit im Süden der Großen Ungarischen Tiefebene.* Savaria 16 (1982) 125–127.

VADAY 1988–89 — A. H. VADAY, *Die sarmatischen Denkmäler des Komitats Szolnok.* Anteus 17–18 (1988–1989).

VADAY—SZŐKE 1983 — H. VADAY A.—SZŐKE B. M., *Szarmata temető és gepida sír Endrőd-Szujókereszten.* ComArchHung 1983, 79–132.

WIESNER 1963 — J. WIESNER, *Die Thraker.* Stuttgart 1963.

J. Kisfaludi
Postamúzeum
Budapest, Pf. 441
H-1372